

---

## I N L A N D

---

<b>Sr. Mayrhofer: "Auf Frauen im Weihesakrament nicht verzichten"</b>	2
Frauenordens-Präsidentin in Interview der "Ganzen Woche": "Es gibt theologisch keinen Grund, warum eine Frau nicht Priester sein kann" - Aufhebung des Zölibats "löst keine Probleme"	
<b>Klöster schreiben sich "Kultur der Öffnung" vor</b>	2
Auftakt der Gesprächsreihe "5 vor 12" im Depot der Wotruba-Privatstiftung mit Ordensleuten und Kunstexperten - Melker Benediktiner P. Rotheneder: Gegenwartskunst künftig mehr Raum geben	
<b>Gerhard Hafner zum Abt von Admont geweiht</b>	3
<b>Abt Heim zum 90er von Benedikt XVI.: "Prophet, der in seiner Heimat wenig geehrt wird"</b>	4
<b>Missionare von Mariannahill bekommen neue Struktur und Oberen</b>	5
<b>P. György löst P. Gregotsch als Kamillianer-Generaldelegat in Österreich ab</b>	5
<b>IHS-Studie bestätigt hohe Effizienz der Wiener Ordensspitäler</b>	6
<b>Neue Zeitschrift "Die Salvatorianer" erschienen</b>	7
<b>6.200 junge Wiener in Kindergärten und Horten der Orden</b>	7
<b>Ordensgemeinschaften werben mit Video für Freiwilliges Ordensjahr</b>	8
<b>Kirchenhilfswerk MIVA organisiert Fahrräder für Schüler im Kongo</b>	8
<b>St. Andrä: Volksentscheid über orthodoxes Kloster am 11. Juni</b>	9

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

<b>Wien: Romaria-Flüchtlingswallfahrt am 6. Mai mit gekürzter Route</b>	10
Fluchtopfer-Gedenken am islamischen Friedhof, Begegnung mit jungen Flüchtlingen und "politisches Abendgebet" mit Frauenordens-Präsidentin Sr. Mayrhofer auf dem Programm	
<b>Stift Göttweig: Führungskräfte diskutieren über Gemeinwohl</b>	10
<b>Stift Kremsmünster öffnet seine Tore für große Landesgartenschau</b>	11
<b>Große Abtweihe im Benediktinerstift Admont</b>	12
<b>Slowakischer Märtyrer P. Zeman: Seligsprechung am 30. September</b>	13

---

## A U S L A N D

---

<b>Bischof Oster würdigt Benedikt XVI. als "wirklich Weisen"</b>	13
<b>Regensburger Institut: Enorme Nachfrage nach Benedikt-Predigten</b>	14
<b>Malteser wählen Ende April einen neuen Großmeister</b>	15
<b>Papstdelegat gegen Anreise Festings zu Malteser-Wahl</b>	16
<b>Jesuitengeneral Sosa ruft Orden zur Zusammenarbeit auf</b>	17
<b>Jesuiten beraten über Zusammenlegung von Provinzen</b>	17
<b>Papst spricht im Oktober Opfer protestantischer Verfolgung heilig</b>	18
<b>Südsudan: Viele Helfer gehen, die Salesianer bleiben</b>	18
<b>Südsudan: "Bei Versorgung fehlt es an allen Ecken und Enden"</b>	19
<b>Franziskanerpater in Venezuela ermordet</b>	20
<b>Mali: Ordensschwester offenbar von Islamisten entführt</b>	21
<b>Tödlicher Anschlag nahe dem Katharinenkloster</b>	21
<b>Italienischer Diözesanbischof wird Missionar in Honduras</b>	22
<b>Neues Galiläa-Heiligtum in Israel feiert Patronatsfest</b>	22
<b>Jerusalem Erzbischof Pizzaballa: Fußwaschung kein leeres Ritual</b>	23

---

## I N L A N D

---

### Sr. Mayrhofer: "Auf Frauen im Weihesakrament nicht verzichten"

**Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs in Interview der "Ganzen Woche": "Es gibt theologisch keinen Grund, warum eine Frau nicht Priester sein kann" - Aufhebung des Zölibats "löst keine Probleme"**

Wien (KAP) Die katholische Kirche braucht aus Sicht der Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs (VFÖ), Sr. Beatrix Mayrhofer, auf lange Sicht auch Frauen in den an die Weihesakramente gebundenen kirchlichen Ämtern. Frauen würden in der Kirche schon jetzt viele Aufgaben bis hin zu Leitungspositionen übernehmen, sagte Mayrhofer in einem Interview für die aktuelle Ausgabe des Magazins "Die ganze Woche". Jedoch: "Ich glaube, dass auf die Dauer die katholische Kirche auf die Frauen, auch im Weihesakrament, nicht verzichten kann", fügte die Sprecherin der heimischen Ordensfrauen hinzu.

"Wir machen Fortschritte", verwies Mayrhofer auf die zuletzt vom Papst gebildete Kommission zur Untersuchung der Geschichte des Diakonats der Frau in der frühen Kirche. Theologisch gebe es zudem "keinen Grund, warum eine Frau nicht Priester sein kann", wurde die VFÖ-Präsidentin zitiert.

Eine Päpstin könne sie sich hingegen "nicht vorstellen", sagte Mayrhofer, die nach eigenem Bekunden auch nichts vom oft geforderten Ende des Zölibats hält. "Es hat schon seinen Sinn, dass ein Priester nicht heiratet, sondern ganz für den Dienst an Gott und den Menschen verfügbar ist. Die Aufhebung des Zölibats löst keine Probleme", betonte die Ordensfrau. In der evangelischen Kirche, deren Pastoren heiraten dürfen, gäbe es "nicht weniger Probleme, nur andere".

#### **Jenseits des Images der "Klosterschwester"**

In dem Interview machte sich Mayrhofer auch für ein moderneres und stärker der Realität von Ordensfrauen entsprechendes öffentliches Bild stark. "Reden wir nicht von Klosterschwestern, sondern von Ordensfrauen", bat sie. Mit dem Wort "Klosterschwester" würden viele Menschen das Bild einer Frau verbinden, "die über Jahrhunderte als brave Schwester die Sakristei geputzt hat", gab die VFÖ-Präsidentin zu bedenken. Ordensfrauen würden aber in verschiedenen Berufen Verantwortung in einer Ordensgemeinschaft übernehmen.

Sie habe als Ordensfrau die Freiheit den Schleier zu tragen, "und gerade deswegen setze ich mich dafür ein, dass eine Muslima, wenn sie das möchte, ebenfalls Kopftuch tragen darf", antwortete Mayrhofer zudem auf eine Frage nach der anhaltenden gesellschaftlichen Diskussion um Formen der islamischen Verschleierung. In der Debatte um das Kopftuch gehe es im Grundsatz "um die Würde der Frau und um die Freiheit der Religion", hob die Ordensfrau hervor. "Kopfbedeckung bleibt Kopfbedeckung. Wenn wir den Jägerhut in öffentlichen Gebäuden zulassen, dürfen wir auch den Schleier der Ordensfrau sowie das Kopftuch nicht verbieten." Die Ganzkörperverschleierung allerdings gehöre verboten. Sie entspreche nicht der Würde der Frau, betonte Mayrhofer.

### Klöster schreiben sich "Kultur der Öffnung" vor

**Auftakt der Gesprächsreihe "5 vor 12" im Depot der Wotruba-Privatstiftung mit Ordensleuten und Kunstexperten - Melker Benediktiner P. Rotheneder: Gegenwartskunst mehr Raum geben**

Wien (KAP) In vielen katholischen Ordensgemeinschaften ist eine "Kultur der Öffnung und des Teilens" im Vormarsch, wenn klösterliche Kunst- und Kulturschätze oder Räume für Bildung und Erholung der Allgemeinheit zur Ver-

fügung gestellt werden: Das hat P. Martin Rotheneder, Kultur- und Tourismusverantwortlicher im Stift Melk, am 20. April beim Auftakt einer neuen Gesprächsreihe der Orden in Wien dargelegt. Unter dem Titel "5 vor 12" werden dabei für

die Orden zentrale Themenfelder - diesmal "Kultur öffnet"- mit Fachexperten aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen durchaus kontrovers diskutiert. Ein Film über die Veranstaltung ist auf der Begleithomepage [www.5vor12.at](http://www.5vor12.at) zu sehen.

Bewusst würden sich die Ordensleute mit dieser Öffnung einem Rückzug aus der Gesellschaft - schließlich sinkt ihre Mitgliederzahl stetig - entgegenstellen, sagte P. Rotheneder. Aus diesem Hintergedanken und um "an die heutige Zeit zu erinnern" wolle man im Barockstift Melk künftig noch mehr als bisher auf Gegenwartskunst setzen. "Wir restaurieren in den Orden so viel. Bei zeitgenössischen Akzenten sind wir noch etwas zu unmutig", so der Benediktinermönch selbstkritisch. Besonders wertvoll sei bei Neuaufträgen auch der Beitrag von Künstlern ohne kirchlicher Sozialisierung.

Ausgangspunkt beim "5 vor 12"-Talk, der im Depot der Fritz-Wotruba-Privatstiftung im Museum "21er-Haus" des Belvedere stattfand, war die Suche nach Kreuzungspunkten zwischen Kunst und Religion. Der Autor und Kulturmanager Martin Vogg sah in beiden Bereichen ein "Herausfinden, was hinter den Dingen steckt", mit ähnlichen Themen, Mythen und Geschichten, mit "Forderung und Überforderung". Dass auch Rezipienten zeitgenössischer Kunst "nach etwas, das übergeordnet und unerreichbar ist" suchten, sagte die Kuratorin der Wotruba-Privatstiftung, Gabriele Stöger-Spevak, die zugleich Gastgeberin der Gesprächsrunde war. Künstler und Ordensleute hätten "das Ringen, die Niederlagen und die Suche nach Gott" gemeinsam.

### **Unerwartete Zugänge**

"Von unerwarteter Seite kommen heute neue Blicke auf sakrale Kunst", deutete Helga Penz vom Kulturgüter-Referat der Orden die aktuelle Kreuzifix-Debatte. Wenn konfessionslose Eltern die Darstellung eines leidenden Körpers am Kreuz im Kindergarten als "verstörend" sähen, so entspreche diese Rezeption durchaus dem Ur-

sprungsgedanken: Das Symbol des Christentums habe anfangs vor allem für Empörung und Spott gesorgt. "Wir Katholiken sind an das Kreuz gewohnt und müssen lange Exerziten machen, um das Leiden Christi wieder nachzuvollziehen. Andere haben einen viel direkteren Zugang", so Penz.

Christliche Leidensdarstellung sollte nicht in Trostlosigkeit enden und Menschen "erschlagen", so P. Rotheneders Überzeugung. "Nahrung für die Seele" sei eine Kreuzesdarstellung vor allem dann, wenn sie nicht beim Schmerz stehen bleibe, sondern bereits den weiteren Verlauf der Geschichte Jesu - die Auferstehung - andeute. Ähnlich sei auch das Wesen der Eucharistiefeier, die eine "unblutige Erneuerung des Opfers Jesu" sei, zu verstehen.

### **Wichtige Identitätsstifter**

Dass Kirchenkunst die Identität eines Landes prägen kann, sah Stöger-Spevak durch die Initiative "Klösterreich" bestätigt: Es gelinge der Tourismusvereinigung katholischer Ordensniederlassungen mit Erfolg, die großen Barockstifte als "österreichische Identität" aufzuzeigen. Vermittelt wird hier, dass die Explosion der Barockkunst nach den Türkenkriegen das schlechthin Österreichische ist - mit einer vergleichbaren Funktion wie die gotischen Kathedralen in Frankreich", so die Kunsthistorikerin.

Auch für die Kultur habe die Religion mit ihrer Architektur, Kunst und sozialen Einrichtungen eine immens wichtige Rolle, hob Kulturmanager Vogg hervor: Früher seien Dörfer stets um Kirchen entstanden, wo sich auch alles Sozial- und Vereinsleben abgespielt habe. Wo die Raumplanung bei jüngeren Siedlungen auf vergleichbare kulturelle Infrastruktur wie etwa auch Theater, Kino, Museen oder auch Kirchen vergessen habe - in Teilen des niederösterreichischen Industriequartiers oder in den Wiener Flächenbezirken sei dies der Fall - seien die Bürger eher unzufrieden, berichtete er.

## **Gerhard Hafner zum Abt von Admont geweiht**

**Großer Festgottesdienst zur Abtbenediktion am "Weißen Sonntag" mit Bischof Krautwaschl, Nuntius Zurbriggen und Landeshauptmann Schützenhöfer**

Graz (KAP) Abschluss des äbtlichen Generationenwechsels in Admont: Der Grazer Bischof

Wilhelm Krautwaschl segnete am "Weißen Sonntag" bei der Feier der Abtbenediktion den

neuen Abt Gerhard Hafner für seinen Dienst als 68. Abt des steirischen Benediktinerstifts. Dem 52-jährigen Abt - er wurde bereits Ende Jänner vom Kapitulum gewählt und hat Mitte März die Leitung des Stifts von seinem Vorgänger Altabt Bruno Hubl (70) übernommen - wurden im Zuge des Festgottesdienstes in der Stiftskirche auch Ring, Hirtenstab, Mitra, sowie die Ordensregel des heiligen Benedikt als äußere Zeichen seines Amtes überreicht.

Mit dem Apostolischen Nuntius Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen und einer großen Anzahl an Bischöfen, Äbten und Präbosten sowie Welt- und Ordenspriestern feierten viele Gläubige aus den mit dem Stift Admont verbundenen Pfarren den Gottesdienst mit. Auch der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und zahlreiche weitere Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft nahmen an der Benediktion, die im Volksmund oft "Abtweihe" genannt wird, teil.

Die Welt brauche nach wie vor Beispiele eines gelungenen und erfüllt gelebten Daseins, betonte Diözesanbischof Krautwaschl in seiner Predigt mit Blick auf Leben der Klostergemeinschaft. Dieses sei gerade in einem großen Stift

bei aller Schönheit auch von vielen Verpflichtungen geprägt und eine "wirkliche Herausforderung", sagte der Bischof. Er ermunterte die Benediktiner zu einem von den Wegmarkierungen Christi und der Botschaft seiner Auferstehung bestimmten Leben. "Wenn ihr nicht müde werdet, dem Evangelium entsprechend zu leben, wird der Herr das Seinige dazu tun", so der Bischof.

Abt Hafner ist der 68. Abt der traditionsreichen Benediktinerabtei an der steirischen Enns, die seit dem Jahr 1074 ununterbrochen besteht. Er folgt Abt Hubl nach, der mit der Vollendung seines 70. Lebensjahres nach einer 21-jährigen Amtszeit seinen Rücktritt angeboten hatte. Hafner wurde 1964 im steirischen Trieben geboren. Er studierte Theologie in Graz und wurde 1990 vom damaligen Diözesanbischof Johann Weber zum Priester geweiht. Vier Jahre nach seiner Priesterweihe trat er 1994 in das Benediktinerstift Admont ein und legte 1999 seine feierliche Profess ab. Seit Mitte der 1990er Jahre wirkt Hafner als Pfarrer von Admont und Kirchenrektor der Abteikirche. Von 2008 bis zu seiner Abtwahl war er auch Prior des Benediktinerstifts.

## **Benedikt 90: "Prophet, der in seiner Heimat wenig geehrt wird"**

**Heiligenkreuzer Abt Heim in Wiener Kirchenzeitung "Der Sonntag": Emeritierter Papst ist "prophetischer Mahner in einer dem Relativismus verfallenen säkularisierten Gesellschaft"**

Wien (KAP) In den Reigen der Gratulanten zum 90. Geburtstag Benedikts XVI. hat sich nun auch der Heiligenkreuzer Abt Maximilian eingereiht. Der emeritierte Papst sei bereits früh zu einem "prophetischen Mahner in einer dem Relativismus verfallenen säkularisierten Gesellschaft" geworden - ein Mahner jedoch, dem man gerade in seiner Heimat, Deutschland, oft wenig Verständnis entgegengebracht habe, sagte Heim im Interview in der aktuellen Ausgabe der Wiener Kirchenzeitung "Der Sonntag". Ihn habe "traurig" gemacht, dass die eigenen Landsleute Benedikt "oft in den Medien verzeichneten und bisweilen eine Karikatur seines Denkens und Glaubens erstellt haben". Insofern treffen auf Benedikt wohl das Wort aus dem Johannesevangelium zu, "dass der Prophet in der eigenen Heimat oft am wenigsten geehrt wird".

Abt Maximilian Heim zählt zu den Kennern der Theologie Joseph Ratzingers/Benedikts

XVI. - er hat seine Dissertation über Ratzinger geschrieben und wurde dafür 2011 mit dem "Joseph Ratzinger-Preis" ausgezeichnet. Außerdem ist er Mitglied im "Jüngeren Ratzinger-Schülerkreis". Von der gegenseitigen Wertschätzung zeugt außerdem der Besuch Benedikts XVI. in Stift Heiligenkreuz im Rahmen seines Österreich-Besuchs 2007. In Folge dieses Besuchs wurde auch die stiftseigene Hochschule in "Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz" umbenannt.

Theologisch zeichne Benedikt XVI. eine strenge Fokussierung auf Jesus Christus aus, wie der Abt in dem Interview weiter darlegte. Es sei Benedikt stets ein Anliegen gewesen, "den Glauben in seiner Einheit und Einfachheit zu verteidigen, damit die Wahrheit des Glaubens alle Menschen erreichen kann". Die Quellen der Theologie Benedikts lägen vor allem in der Heiligen Schrift und in der Tradition sowie in

den Kirchenvätern und der Liturgie. "Auch die Hochschätzung des jüdischen Erbes der Theologie ist für Joseph Ratzinger charakteristisch", so Heim. Insgesamt sei er ein "universal Denken-

der", dem es darum gehe, "in der Nachfolge Christi Intellektualität und Spiritualität als komplementäre Größen aufeinander zu beziehen".

## Missionare von Mariannahill bekommen neue Struktur und Oberen

**Aus heimischer "Provinz" wird ab "Region" mit neuem Oberen P. Christoph Eisentraut - Mittelfristig Zusammenschluss mit Ordenseinrichtungen in der Schweiz und Deutschland geplant**

Wien (KAP) Neuigkeiten bei den Missionaren von Mariannahill: Mit 1. Juni 2017 wird die österreichische Provinz der Missionare den Status einer Region erhalten. Zur neuen Region Österreich gehört dann auch eine kleine Präsenz in Polen, wie die heimischen Ordensgemeinschaften mitteilten. Die Ordensleitung in Rom hat mit 1. Juni P. Christoph Eisentraut zum Regionaloberen ernannt. Der Schritt war notwendig geworden, da die Provinz Österreich zuletzt zu klein geworden war. Mittelfristig streben die Missionare von Mariannahill eine gemeinsame Provinz Deutschland-Österreich-Schweiz an.

Christoph Eisentraut wurde 1960 in Unterfranken in Nordbayern geboren und trat nach der Matura 1980 den Mariannahiller Missionaren bei. Nach Studien in Würzburg und St. Meinrad/Indiana (USA) wurde er 1989 zum Priester geweiht und begann noch im gleichen Jahr seinen missionarischen Einsatz in der Provinz Simbabwe der Mariannahiller Missionare. Dort war er bis 2000 in der Pfarrseelsorge tätig. Danach wirkte er als Ausbildungsleiter von ständigen Diakonen, Koordinator von

Theologie im Fernkurs und baute eine Jüngerschaftsschule für junge Männer und Frauen auf. Nach einem Zusatzstudium im Kirchenrecht an der Katholischen Universität von Südafrika war er ab 2004 auch Kanzler und Moderator der Kurie in der Erzdiözese Bulawayo/Simbabwe. 2006 wurde er von den Mariannahiller Missionaren nach Südafrika versetzt, um in Emaus Mission ein "heritage centre" aufzubauen. 2010 wurde er in den Generalrat der Mariannahiller Missionare in Rom gewählt.

Der Orden der "Missionare von Mariannahill" wurde 1882 vom Trappisten-Ordensmann Priester und Missionar Franz Pfanner (1825-1909) gegründet. Der Orden (eigentlich: "Kongregation der Missionare von Mariannahill") hat heute rund 400 Mitglieder, die vor allem im südlichen Afrika (Südafrika, Simbabwe, Sambia, Mosambique) tätig sind. Niederlassungen gibt es aber auch in Italien, der Schweiz, in den Niederlanden, Spanien und Deutschland, in Kenya, Kolumbien, den USA und Kanada sowie in Papua Neuguinea und Österreich.

## Neuer Generaldelegat der Kamillianer in Österreich

**P. Alfred György löst P. Leonhard Gregotsch ab**

Wien (KAP) P. Alfred György ist neuer Generaldelegat der Kamillianer in Österreich. Der ungarischstämmige gebürtige Rumäne löst in dieser mit den Vollmachten eines Provinzials ausgestatteten Funktion P. Leonhard Gregotsch ab, der seit 2001 Provinzial der österreichischen Kamillianerprovinz war. Am Ostersonntag wurde György in sein Amt eingeführt.

Alfred György wurde 1975 in Csikszentdomokos im ungarischsprachigen Siebenbürgen (Rumänien) geboren. Über die örtliche "Kamillianische Familie" - das sind Laiengruppen, die sich in den Pfarren um kranke Menschen kümmern -

fand er Kontakt zu dem 1995 im ostungarischen Nyiregyhaza gegründeten Kamillianerkloster und trat dort ein Jahr später ein. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte György in Vac und Eger in Ungarn, danach im italienischen Verona. 1999 legte er seine einfache Profess ab, 2006 seine Ewige Profess. 2007 wurde er zum Priester geweiht.

P. Alfred wirkte danach als Krankenhausseelsorger im Krankenhaus in Wien-Hietzing und war Superior der Niederlassung in Nyiregyhaza. Seit 2008 ist er Geistlicher Assistent der Kamillianischen Familien in Osteuropa, seit

2013 Vizeprovinzial. Seit 2015 studiert P. Alfred in Rom Krankenpastoral am Camillianum.

Die Kamillianer sind ein katholischer Orden, der sich der Pflege und Seelsorger kranker und behinderter Menschen verschrieben hat. 1591 vom Italiener Kamillus von Lellis in Rom gegründet, wirkt der Orden heute in 24 Ländern der Welt. Rund 1.200 Kamillianer arbeiten in 175 ordenseigenen Werken weltweit. 1906 kam der Orden nach Österreich, um im früheren Versorgungsheim Lainz am Stadtrand

von Wien, dem heutigen Geriatriezentrum "Am Wienerwald", bei der Krankenseelsorge mitzuhelfen. Heute ist Österreich eine eigene Provinz mit Niederlassungen in Wien, Salzburg und im ostungarischen Nyiregyhaza. Im Kloster in Wien befindet sich auch das Missionswerk der Kamillianer sowie die Zentrale der Gemeinschaft der Kamillianischen Familien. Seit 2003 ist im Haus auch das Noviziat untergebracht. (Link: [www.kamillianer.at](http://www.kamillianer.at))

## IHS-Studie bestätigt hohe Effizienz der Wiener Ordensspitäler

### Wiener Ordensspitäler präsentieren "Leistungsbilanz 2016" - Zeitungsbericht: Vinzenz-Gruppe plant "Gesundheitsparks"

Wien (KAP) Die derzeit acht Wiener Ordensspitäler arbeiten hochgradig effizient und "helfen dabei, Kosten im Gesundheitswesen zu sparen": Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des "Instituts für Höhere Studien" (IHS). Die Studie unter dem Titel "Leistungsfähigkeit der Fondsspitäler in Österreich und Wien" kommt dabei zu dem Fazit, dass die öffentliche Hand gut daran tue, die Spitäler zu nützen und finanziell zu unterstützen, "um die nachhaltige Finanzierbarkeit des Gesundheitssystems zu gewährleisten", wie die Wiener Ordensspitäler aus der Studie zitieren.

Erfreut über das Studienergebnis zeigte sich in der Aussendung der Sprecher der Plattform der Wiener Ordensspitäler, Manfred Greher. "Damit wir unsere Leistungen in der gewohnt hohen Qualität erbringen können, bedürfen wir geeigneter Rahmenbedingungen", so der Ärztliche Direktor des Wiener Herz-Jesu-Krankenhauses. Diese würden etwa durch die Anfang 2017 erneuerte mittelfristige Finanzierungsvereinbarung mit der Stadt Wien geregelt, durch die die Finanzierung des laufenden Betriebes der Spitäler gesichert wird.

Zufrieden zeigen sich die Ordensspitäler auch angesichts ihrer "Leistungsbilanz 2016": Demnach wird in Wien jeder fünfte stationär behandelte Patient in einem Ordensspital behandelt. In Summe bedeutet dies, dass 2016 durch die acht Wiener Ordensspitäler insgesamt 128.730 Patienten stationär betreut wurden - diese verbrachten über 530.000 Tage in einem der Spitäler. Tagesklinisch wurden rund 31.000 Patienten betreut, und in den Spitalsambulanzen

konnten mehr als 137.000 Patienten versorgt werden. Zum erfolgreichen Abschneiden habe außerdem eine weitere Verkürzung der Verweildauer der Patienten in den Spitälern beigetragen, so Greher.

Zugleich sind die Wiener Ordensspitäler laut Bilanz einer der größten privaten Arbeitgeber der Stadt: So beschäftigten die Spitäler 2016 insgesamt 4.250 Mitarbeiter - darunter rund 890 Ärzte und 1.850 Pfleger.

### Vinzenz-Gruppe plant "Gesundheitsparks"

Die fünf Wiener Ordensspitäler der Vinzenz-Gruppe planen laut einem Bericht der Tageszeitung "Die Presse" Gruppenpraxen in unmittelbarer Nähe der Krankenhäuser. Die "Gesundheitsparks" sollen dazu dienen, Patienten, die die unmittelbaren Spitals-Angebote nicht benötigen, optimal im Spitalsumfeld zu betreuen, heißt es, um so "mehr Kapazitäten für jene zu haben, die eine Betreuung im Krankenhaus brauchen". Damit würde die Vinzenz-Gruppe zugleich jenes Modell der "Primärversorgungszentren" (PHC) vorwegnehmen bzw. realisieren, um das derzeit zwischen Ärztekammer und Gesundheitsministerium gerungen wird.

Der Plan sieht den Ankauf oder die Anmietung geeigneter Räumlichkeiten für Gruppenpraxen im Spitalsumfeld vor, in denen sich dann sowohl Kassen- als auch Wahlärzte - Allgemeinmediziner ebenso wie Fachärzte - zu günstigen Konditionen einmieten können. Fertiggestellt werden sollen die "Gesundheitsparks" laut Bericht bis 2022. Ein Pilotprojekt gebe es bereits beim Krankenhaus der zur Vinzenz-

Gruppe gehörenden Barmherzigen Schwestern in Ried/Oberösterreich. Eine weitere Gruppenpraxis beim Ordensklinikum in Linz stehe kurz vor dem Spatenstich, heißt es.

In Wien betreibt die Vinzenz-Gruppe fünf Spitäler (St. Josef, Göttlicher Heiland, Barmherzige Schwestern, Herz-Jesu und das Ortho-

pädische Spital Speising). Österreichweit gehören insgesamt sieben Spitäler, zwei Pflegehäuser und weitere Gesundheitseinrichtungen zu der Unternehmensgruppe, die mit rund 6.000 Mitarbeitern österreichweit einer der größten privaten Träger von gemeinnützigen Gesundheitseinrichtungen darstellt.

## Neue Zeitschrift "Die Salvatorianer" erschienen

### Magazin berichtet über Arbeit und Wirken der salvatorianischen Ordensgemeinschaften

Wien (KAP) Ein neues Printmedium, die Zeitschrift "Die Salvatorianer", hat die gleichnamige Ordensgemeinschaft (SDS) in Österreich präsentiert. Das Magazin berichtet ab sofort regelmäßig über die Arbeit und das Wirken der Ordensleute und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. "Wir zeigen, wo sich die Salvatorianer engagieren und was sie leisten", erklärte Chefredakteur Robert Sonnleitner.

Bisher informierten die SDS-Mitteilungen zwei Mal im Jahr rückblickend über die jeweils vergangenen sechs Monate; das Nachfolgemedium "Die Salvatorianer" wird nun alle vier Monate in einer Auflage von 3.000 Stück erscheinen. "Mehr als bisher wollen wir bewusst auch nach vorne schauen und mehr von dem berichten, was wir Salvatorianer bewegen, wofür wir stehen und was wir an Heilvollem anzubieten haben", kündigte der erst jüngst als Provinzial der Salvatorianer wiedergewählte P. Josef Wonisch in seinem Vorwort an.

Schwerpunktthema der ersten Ausgabe ist die von den Salvatorianern mitgegründete

"Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel". Diese Initiative hat sich zur Aufgabe gemacht, die Aktivitäten der verschiedenen NGOs zu koordinieren und so für die Opfer von Menschenhandel mehr Rechte zu erkämpfen. "Ein Anliegen, für das sich die Salvatorianer und die Salvatorianerinnen schon seit Jahren mit ihrer Initiative 'Ware Mensch' ([www.ware-mensch.at](http://www.ware-mensch.at)) einsetzen", wies Sonnleitner hin. Zum Ausdruck kommt dies auch im Titelfoto: Es zeigt zwei Fäuste und Unterarme, die gerade beengende Ketten sprengen.

Im neuen Magazin schreiben nicht mehr ausschließlich Patres, Mitarbeiter und salvatorianische Laien. Gastautoren geben einen Blick von außen ab. Einen fixen Platz erhalten außerdem Berichte aus Rumänien und anderen Missionenstätten des Ordens. Dazu kommen Internationales, Historisches, Personalien, Kurznachrichten aus den Pfarrgemeinden und spirituelle Impulse. (Download: [www.salvatorianer.at](http://www.salvatorianer.at))

## 6.200 junge Wiener in Kindergärten und Horten der Orden

### Vereinigung Katholischer Kindertagesheime in Wien 30 Kindergarten- und 24 Hortstandorte

Wien (KAP) 6.200 Kinder und Jugendliche werden in Wien in von Orden geführten 30 Kindergärten- und 24 Hortstandorten betreut. Diese Zahlen gab die Vereinigung Katholischer Kindertagesheime in Wien (KKTH) - ein seit 2009 bestehender Zusammenschluss von 21 Ordensgemeinschaften und Ordensschulvereinen - in einer Aussendung bekannt. Insgesamt werden 120 Kindergartengruppen und 165 Hortgruppen von der KKTH abgeboten. Vorsitzende Sr. Petronilla Herl hob dazu die Vielfalt, Vernetzung und Fortbildung als besonders wichtige Prin-

zipien kirchlicher Kindertagesheime hervor: "Für mich ist die KKTH ein Zeichen, dass Vielfalt als Reichtum erfahren und in Einheit gelebt werden kann."

Beim jüngsten Mitarbeiter-Treffen der Vereinigung im Wiener Kardinal-König-Haus stand das Thema "Persönlichkeitsentwicklung" im Mittelpunkt. Religionspädagoge und Psychotherapeut Kurt Finger spürt in seinem Vortrag vor mehr als 200 Teilnehmern dem "gelingenden Leben" und einer "lebensförderlichen Religiosität" nach. Gerade die Arbeit im kirchlichen Bil-

dungsbereich besteht laut Finger darin, dazu Impulse zu geben: "Es geht nicht um einen 'religiösen Zuckerguss', sondern um die Bewahrung der Religiosität im konkreten Alltag als lebensförderlich".

Auch Sr. Petronilla liegt - wie sie betonte - die spirituelle Bildung am Herzen: "Das Bewusstsein, dass wir aus einer gemeinsamen Quelle

schöpfen und ein gemeinsames Ziel haben, eint und stärkt uns."

Der KKTH gehören neben Ordensgemeinschaften wie Schulschwestern, Piaristen, Benediktinerinnen oder Barmherzige Brüder auch der Verein Neulandschulen, die Häuser der Caritas Socialis und von "Casa - Leben im Alter" an. (Info: [www.kkth.at](http://www.kkth.at))

## Ordensgemeinschaften werben mit Video für Freiwilliges Ordensjahr

### In achtminütiges "Youtube"-Clip flossen seit September 2016 gesammelte Erfahrungen ein

Wien (KAP) Die Ordensgemeinschaften in Österreich werben mit einem achtminütigen Video auf der Internet-Plattform "Youtube" für das Freiwillige Ordensjahr (FOJ) und ziehen dabei auch eine erste Bilanz über die seit dem Start im September 2016 gesammelten Erfahrungen. Das Projekt sei gut angenommen worden, resümierten die Ordensgemeinschaften in einer Aussendung am Gründonnerstag. Im Video sprechen vier Freiwillige über ihre Motive, sich für eine bestimmte Zeit einer Ordensgemeinschaft anzuschließen, und wie es ihnen dabei erging. Sr. Ruth Pucher, die FOJ-Initiatorin und -Koordinatorin sowie andere Mitwirkende präsentieren dieses Angebot für Menschen, die ihr Leben aus einer neuen Perspektive wahrnehmen wollen.

Pucher, eine Missionarin Christi, fungiert als eine Art "Partnervermittlerin", wie sie über ihren Versuch sagt, die richtige Gemeinschaft für Interessierte zu finden. Es gibt verschiedene Modelle, je nach Alter und beruflicher Situation.

Die Aufenthaltsdauer variiert zwischen drei und zwölf Monaten. Oft sei es das Überdenken von Lebensentscheidungen, die Suche nach Gemeinschaft oder das Ziel, persönlich zu wachsen, was Menschen dazu bewegt, sich für ein Ordensjahr zu entscheiden.

Es gehe darum, Wege in die Zukunft zu suchen und zusammen mit Ordensleuten zu lernen, so die Aussendung der Ordensgemeinschaften. Die Freiwilligen nehmen am Ordensleben teil, ohne eine dauerhafte Verbindlichkeit einzugehen. Mit Ihren Erfahrungen bringen Sie neue Sichtweisen und frischen Wind in die Ordensgemeinschaften, Ordensleute und die Interessierten von außen lernen von- und miteinander, hieß es. Laut Ruth Pucher ist die Idee auch bereits in Deutschland "angekommen", dort werde ebenfalls an einer Umsetzung gearbeitet.

(Video zum Freiwilligem Ordensjahr: <https://youtu.be/LIfw8LV9T1w>)

## Kirchenhilfswerk MIVA organisiert Fahrräder für Schüler im Kongo

### Spendensammlung im Mai für mehr Mobilität auf dem Schulweg und besseren Bildungszugang für Kinder und Jugendliche in entlegenen Dörfern

Linz (KAP) Das katholische Hilfswerk "MIVA" unterstützt durch seine im Mai anlaufende Spendensammlung die Mobilität von Schülern und Lehrern in der Demokratischen Republik Kongo. Durch die Bereitstellung von Fahrrädern in der Region Kipushya, wo es wenig Infrastruktur gibt, soll der Zugang zu Bildung drastisch verbessert werden, so das Anliegen der Hilfsorganisation, die auf die Finanzierung von Fahrzeugen für kirchliche, medizinische und soziale Einrichtungen in Entwicklungsländern spezialisiert ist. Nachdem Fahrräder bislang ausschließlich für

Katechisten bereitgestellt wurden, stellt die diesjährige Aktion eine Ausweitung des Kreises unterstützter Personen dar.

Kipushya ist eine Missionsstation der Salesianer Don Boscos, zwei Tagesreisen von der Provinzhauptstadt Lubumbashi entfernt. In der Region fehlt es weitgehend an Infrastruktur, auch gibt es kein Telefon; die Missionsstation erzeugt ihren Strom in Solaranlagen selbst. Die Schulen der Salesianer erfreuen sich regen Zuspruchs, wobei die Schüler der Volks- und Mittelschule aus einem Umkreis von bis zu 100



Kilometern kommen. Dass die Aufnahmekapazität der Internate beschränkt ist, geht zu Lasten der bloß einige Kilometer entfernt lebenden Schüler, die den Schulweg täglich von zu Hause aus zu Fuß antreten müssen. Auch für Lehrer, die zu Außenstationen pendeln, war die Situation bislang schwierig. Fahrräder sollen hier Abhilfe schaffen.

Die MIVA-Fahrradaktion unterstützt außer dieser neuen Zielgruppe von Lehrern und Schülern auch weiterhin Laienmitarbeiter, die in den Dörfern zahlreicher Länder kirchliches

Leben aufrecht erhalten. Bereits im Vorjahr gab es jedoch eine Ausweitung, indem mit den Spendengeldern u.a. auch Fahrrad-Ambulanzen in Simbabwe finanziert wurden. Die Fahrräder gelten dabei als kostengünstige und umweltfreundliche Alternative zu Geländewagen oder Motorrädern, auf die sich der Großteil der MIVA-Projekte bezieht; letztere werden von der zweiten großen Spendensammlung des Hilfswerks, der "Christophorus-Aktion" im Juli getragen.

(Spendenkonto der MIVA-Fahrradaktion: IBAN AT07 2032 0321 0060 0000)

## St. Andrä: Volksentscheid über orthodoxes Kloster am 11. Juni

### Theologe Zulehner spricht am 4. Mai über Kloster als "Segen für die Region"

Eisenstadt (KAP) Im burgenländischen St. Andrä findet am 11. Juni eine Volksabstimmung über den geplanten Bau des griechisch-orthodoxen Klosters statt. Das hat der Gemeinderat laut Angaben der Tageszeitung "Kurier" am Karfreitag beschlossen. Die Kloster-Gegner zeigten sich einverstanden mit dem Termin. Prominente Unterstützung für die Errichtung gibt es durch den Theologen Paul Zulehner, der laut dem Zeitungsbericht am 4. Mai um 19 Uhr im Gasthof Husz über das Kloster als "Segen für die Region" sprechen wird.

Laut Zulehner ist es für St. Andrä ein "großes Glück", dass ausgerechnet dieser Ort für den Bau des Klosters ausgewählt worden sei. Damit erhalte der Ort ein "spirituelles Juwel". Zulehner: "Man kann dort an feierlichen Litur-

gien teilnehmen, in denen der Himmel auf die Erde heruntergesungen wird." Das sei in einer Zeit, in der vielen Menschen der Himmel verschlossen ist, geradezu heilsam. Zudem könnten die Menschen künftig im Kloster Rat und Trost suchen. Und auch Menschen, die arm sind, werde in alter Tradition sicherlich geholfen, zeigt sich der Theologe überzeugt.

Zulehner: "Es ist wirklich ein Segen, wenn in einer Zeit, in der das Christentum in Europa vor sich hinstirbt, neues Leben aufbricht. Und jene, die jetzt dagegen sind, werden eines Tages dankbar sein, dass nicht eine laute Disko, sondern ein stilles Kloster gebaut worden war." Der Theologe äußerte sich in seinem "Blog zu Welt und Kirche".

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

### **Wien: Romaria-Flüchtlingwallfahrt am 6. Mai mit gekürzter Route**

**Fluchtopfer-Gedenken am islamischen Friedhof, Begegnung mit jungen Flüchtlingen und "politisches Abendgebet" mit Frauenordens-Präsidentin Sr. Mayrhofer auf dem Programm des Solidaritätsmarsches**

Wien (KAP) Als ein starkes Zeichen der Solidarität mit Flüchtlingen versteht sich auch dieses Jahr wieder die Wiener "Romaria"-Wallfahrt, zu deren Teilnahme am Samstag, dem 6. Mai ein breites Bündnis von kirchlichen und sozialen Organisationen einlädt. Anders als in den Vorjahren verläuft der Flüchtlingsmarsch mit religiösem und sozialpolitischem Schwerpunkt auf einer gekürzten Route über 12 Kilometer entlang der Südgrenze der Bundeshauptstadt, von Schwechat bis Wien-Inzersdorf.

Die Fußpilger starten um 9 Uhr bei der Pfarrkirche Schwechat, ehe eine halbe Stunde später beim Schwechater Sozialzentrum Zirkelweg der offizielle Auftakt stattfindet. Zu den weiteren Themenimpulsen gehört um 10.45 Uhr in der Pfarre Unterlaa ein Beitrag der Asylkoordination über die Externalisierung von Europas Flüchtlingspolitik sowie um 11.45 Uhr ein Impuls des Jugend Eine Welt Bildungsteams über die Schaffung von Solidarität durch Bildung.

Um 13 Uhr wird im islamischen Friedhof Wien der Menschen gedacht, die auf der Flucht verstorben sind, um 14.15 ist im Wiener Drauschepark ein Impuls der NGO "SOS Mitmensch"

über das "Zusammenleben in Respekt in einem sowohl nichtreligiösen als auch multireligiösen Land" vorgesehen. Am Ziel der Wallfahrt, der Wiener Pfarre Inzersdorf-Neustift, findet um 15 Uhr eine Begegnung mit jungen Flüchtlingen, ein Beitrag des Don Bosco Flüchtlingswerks über Kinderrechte sowie schließlich um 16.30 Uhr ein "politisches Abschlussgebet" statt, an dem sich u.a. die Präsidentin der österreichischen Frauenorden, Beatrix Mayrhofer, beteiligen wird.

Die "Romaria" ist von der brasilianischen Landlosenwallfahrt inspiriert, die unter derselben Bezeichnung eine religiöse Pilgerfahrt mit dem politischen Einsatz gegen Unterdrückung und Ausbeutung verbindet. In Österreich erfährt die vor acht Jahren gestartete Initiative für Solidarität mit Flüchtlingen und gegen Fremdenhass regen Zuspruch: Im Vorjahr beteiligten sich 200 Menschen - darunter Österreicher wie auch Flüchtlinge und Asylwerber - an der "Romaria". Eine Anmeldung für die Teilnahme ist nicht erforderlich, laut den Veranstaltern - Don Bosco Flüchtlingswerk, Steyler Missionare und Katholische Aktion - ist ein Dazustoßen auch während der Strecke jederzeit möglich.

### **Stift Göttweig: Führungskräfte diskutieren über Gemeinwohl**

**Kongress christlicher Führungskräfte tagt zum Themenkreis "Werte - Wohlstand - Wachstum" u.a. mit Bischöfen Schwarz und Bünker, prominenten Ökonomen, Politikern und Theologen**

St. Pölten (KAP) Inspiration von Denkern aus Politik, Wirtschaft und Theologie zu den Themen Werte, Wohlstand und Wachstum verspricht der Kongress christlicher Führungskräfte, der vom 27. bis 29. April im Stift Göttweig stattfindet. Unter dem Motto "Future Wealth" geht es um die Frage, wie Wirtschaftswachstum und Gemeinwohl in Einklang zu bringen sind und welche Verantwortung dabei - auch im Kontext der ökologischen Krise - Führungskräften obliegt. Eröffnet wird die Tagung vom in der österreichischen Bischofskonferenz für Wirtschaftsfragen zustän-

digen Kärntner Bischof Alois Schwarz, dem evangelischen Bischof Michael Bünker sowie Hausherr Abt Columban Luser.

Der Unterschied zwischen gesellschaftlichem Wohlstand und individuellem Reichtum wird immer augenfälliger, heißt es seitens des Veranstalters, des Forums christlicher Führungskräfte. Christliche Wirtschaftsethik betone, "dass wirtschaftliche Aktivitäten keinen Selbstzweck darstellen und nie nur eigennutzorientiert zu betrachten sind". Ziel unternehmerischen Handelns müsse es sein, die menschliche

Entwicklung insgesamt zu fördern, reale Freiheiten der Menschen zu vergrößern und so das Gemeinwohl weiterzuentwickeln. "Future Wealth" sei somit der "Kernbegriff eines neuen Zeitalters".

Keynote-Sprecher ist Andreas Treichl, der als Vorstand das Engagement der Erste Group Bank AG für Non-Profit-Initiativen vorstellen wird. Das Übernehmen von Gesellschaftsverantwortung mache es nötig sich täglich aufs Neue zu fragen, ob das tägliche Handeln "nicht nur legal und profitabel, sondern auch das Richtige ist", heißt es dazu im Programmfolder. Prominent besetzt ist auch ein daran anschließender "musikalischer Abend": Die Darbietungen kommen von der Gruppe "Shalom! Music between friends", bestehend aus dem emeritierten Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg, dem ehemaligen Benediktiner-Abtprimas Notker Wolf, Bischof Michael Bünker und Peter Schipka, dem Generalsekretär der österreichischen Bischofskonferenz.

Weitere Referenten sind u.a. der Sozialethiker Clemens Sedmak, der über die "Wirtschaft, die nicht tötet" spricht, während der Wirtschaftsethiker Martin Rhomheimer und die Theologin Magdalena Holztrattner, Direktorin der katholischen Sozialakademie Österreichs, der Frage nachgehen, ob der Gegensatz zwi-

schen Kapitalismus und katholischer Soziallehre auflösbar ist. Jesuitische Impulse für Führungskräfte kommen von P. Christian Marte und P. Christian Rutishauser, zudem zählen auch die Theologen Matthias Beck und Ingeborg Gabriel, Diakonie-Chef Michael Chalupka, der Chefökonom der Industriellenvereinigung Christian Helmenstein, der Philosoph Harald Kathmair und Botschafterin Ursula Plassnik zur hochkarätigen Reihe der Vortragenden und Workshop-Leiter.

Als ein Höhepunkt des zweiten Tages ist eine Paneldiskussion mit Christoph Badelt vom Institut für Wirtschaftsforschung WIFO sowie Vorständen von mehrerer Banken und Konzerne angekündigt. Während es hier um das Generalthema Wachstum und Wohlstand aus Perspektive der Wirtschaft geht, wird in weiteren Beiträgen auch auf Barrierefreiheit als Wettbewerbsvorteil sowie auf die Lehren aus der Arbeit mit gesellschaftlich nicht wahrgenommen Randgruppen für Führungskräfte eingegangen.

Der Kongress christlicher Führungskräfte wird zum bisher dritten Mal veranstaltet; im Vorjahr kamen rund 300 Teilnehmer. Getragen wird er von den Ordensgemeinschaften, der Katholischen Aktion, der Evangelischen Akademie Wien und der Industriellenvereinigung. (Infos: [www.wertevollfuehren.at](http://www.wertevollfuehren.at))

## Stift Kremsmünster öffnet seine Tore für große Landesgartenschau

**Rund eine Viertelmillion Besucher werden bis Mitte Oktober erwartet - Neben vielen gärtnerischen Attraktionen bietet die Ausstellung Besuchern auch eine Fülle an Möglichkeiten, um auch in das klösterliche Leben und die benediktinische Spiritualität einzutauchen**

Linz (KAP) Dem neuerlichen Wintereinbruch in vielen Teilen Österreichs zum Trotz ist das Benediktinerstift Kremsmünster ab 21. April Schauplatz der Oberösterreichischen Landesgartenschau 2017. Rund eine Viertelmillion Besucher werden bis Mitte Oktober zu der Gartenschau unter dem Motto "Dreiklang der Gärten" erwartet. Zentrale Schauplätze in Kremsmünster sind neben den historischen Gartenanlagen des Stifts, die neu gestaltet wurden, auch der Marktplatz und das Schloss Kremsegg. Zu den Highlights zählen laut den Veranstaltern die "Schwimmenden Gärten", die den sonst trockenen Wassergraben des Klosters in ein Blumenmeer verwandeln, oder das revitalisierte stiftseigene Feigenhaus, das älteste in Europa erhaltene Gewächshaus.

"Das Stift freut sich auf zahlreiche Besucher und öffnet gerne seine Tore", betont Abt Ambros Ehart zum Start der Landesgartenschau. Neben vielen gärtnerischen Attraktionen und einem vielseitigen Veranstaltungsprogramm werden sich Besuchern auch viele Möglichkeiten bieten, um auch in das klösterliche Leben und die benediktinische Spiritualität einzutauchen.

So ist etwa der sonst den Benediktinerermönchen vorbehaltene Konventgarten in den kommenden Monaten zugänglich. Unter dem Motto "Treffpunkt Mönch" laden die Benediktiner hier zweimal in der Woche zum Gespräch. Im Agapushof ("Zu Gast bei drei Brunnen") halten die Mönche regelmäßig einen geistlichen Impuls. Täglich um 12 Uhr kann man mit den Patres in der Stiftskirche beten.

Ebenfalls im Konventgarten findet sich zur Gartenschau der "Hortus Benedicti" (Garten Benedikts). Besucher können hier die Gestalt und Zitate des Heiligen Benedikt kennenlernen können. Auch auf dem "Benediktusweg", der im Hofgarten hin zu einer "Wachsenden Kirche" führt, sind Botschaften des Ordensgründers auf-

bereitet. Einblicke ins Stiftsleben bietet auch ein Film, der 1.240 Jahre Klosterleben in Kremsmünster in sechs Minuten zeigt. Im Klosterladen werden bei einer interaktiven Besucherstation "20 Fragen an Mönche" beantwortet. (Web: [www.kremsmuenster2017.at](http://www.kremsmuenster2017.at); [www.stift-kremsmuenster.at](http://www.stift-kremsmuenster.at))

## Große Abtweihe im Benediktinerstift Admont am Sonntag

### Grazer Bischof Krautwaschl erteilt neuem Admonter Abt Gerhard Hafner bei Festgottesdienst die Abtbenediktion

Graz (KAP) Der Grazer Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl wird Sonntag, 23. April, dem neuen Abt des steirischen Benediktinerstifts Admont, Gerhard Hafner (52), die Abtweihe erteilen. An dem Festgottesdienst um 14 Uhr in der Stiftskirche nehmen unter anderem der Apostolische Nuntius Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen und zahlreiche Äbte und Ordensvertreter mit dem Benediktiner-Abtpräses und Superiorenkonferenz-Vorsitzenden Christian Haidinger an der Spitze teil. Auch der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer wird in Admont erwartet. Gerhard Hafner ist der 68. Abt des im 11. Jahrhundert gegründeten Stifts und Nachfolger von Bruno Hubl, dessen 21-jährige Amtszeit mit seinem 70. Geburtstag am 17. März endete.

Hafner wurde bereits im vergangenen Jänner vom Kapitulum zum neuen Abt mit einer Amtszeit von vorerst zwölf Jahren gewählt. Seit der Amtsübernahme am 17. März nimmt er bereits die Aufgaben als Abt wahr. Bei der nunmehrigen Abtbenediktion - im Volksmund oft "Abtweihe" genannt - handelt sich nicht um eine Weihe im sakramentalen Sinn, sondern um eine Segnung durch den Ortsbischof und die Übergabe der Amtszeichen Stab, Mitra und Ring.

Gerhard Hafner wurde 1964 im steirischen Trieben geboren. Er studierte Theologie in Graz und wurde 1990 vom damaligen Diözesanbischof Johann Weber zum Priester geweiht. 1994 trat er in das Benediktinerstift Admont ein und legte 1999 seine feierliche Profess ab. Seit Mitte der 1990er Jahre wirkt Hafner als Pfarrer von Admont und Kirchenrektor der Abteikirche. Von 2008 bis zu seiner Abtwahl war er auch Prior des Benediktinerstifts.

Stift Admont gilt als geistliches, touristisches und kulturelles Zentrum der Nordwest-

Steiermark. Es wurde 1074 gegründet und ist damit das älteste steirische Benediktinerkloster. Die Stiftskirche, die auf den alten Fundamenten steht, ist der erste große neugotische Sakralbau Österreichs.

Dem Konvent gehören heute 26 Benediktinerpatres an, die u.a. in der Seelsorge der 26 Stiftspfarrnen tätig sind. Das Kloster ist zudem Arbeitgeber für rund 500 Mitarbeiter, vor allem in der Holzindustrie, Land-, Forst- und Energiewirtschaft, im Pflegebereich sowie im Tourismus. Seit 1644 führt Admont ein Stiftsgymnasium, das derzeit rund 700 Schüler aus der gesamten Region Ennstal besuchen.

Ein internationaler Besuchermagnet ist Stift Admont jedoch vor allem durch seine Büchersammlung: Die prunkvolle Klosterbibliothek mit 200.000 Bänden gilt als die größte der Welt. Wegen der meisterhaften Skulpturen, Reliefs und Fresken wurde sie lange Zeit sogar als "achtes Weltwunder" bezeichnet.

Gegründet wurde Admont 1074 vom Salzburger Erzbischof Gebhard als eine Stiftung der Heiligen Hemma von Gurk. Im frühen 12. Jahrhundert wurde es nach dem Investiturstreit zum monastischen Zentrum für den gesamten süddeutsch-österreichischen Raum, war hier ein Ausgangspunkt der an die Reformbewegung von Cluny angelehnten "Hirsauer Reform" und hatte von 1120 bis in die Reformationszeit auch ein für seine literarische Tätigkeit bekanntes Nonnenkloster angeschlossen. Nennenswert ist zudem die Stickereischule des Stiftes, die im 17. Jahrhundert florierte.

Ihr barockes Gesicht erhielt die Klosteranlage durch einen Umbau, der 1735 unter dem Architekten Johann Gotthard Hayberger begonnen und vom Grazer Baumeister Josef Hueber weitergeführt wurde. 1865 fiel das gesamte

Kloster mit Ausnahme der Bibliothek einem Großbrand zum Opfer, woraufhin die Anlage in

den Folgejahren wieder neu errichtet werden musste. (Web: [www.stiftadmunt.at](http://www.stiftadmunt.at))

## Slowakischer Märtyrer P. Zeman: Seligsprechung am 30. September

**Titus Zeman durfte im "Prager Frühling" von 1968 erstmals wieder öffentlich die Messe feiern, doch die erlittenen Folterungen in 13-jähriger kommunistischer Haft führten bereits ein Jahr später zu seinem Tod**

Bratislava (KAP) Der slowakische Don-Bosco-Salesianer Titus Zeman wird am 30. September in Bratislava selig gesprochen. Dies hat Angelo Becciu, Substitut des vatikanischen Staatssekretariats, den Salesianern sowie dem Pressburger Erzbischof Stanislav Zvolensky mitgeteilt. Die Seligsprechung wird im Auftrag von Papst Franziskus der Präfekt der Kongregation für die Seligsprechungen, Kardinal Angelo Amato, vornehmen.

Die Vorbereitungen für die erste Seligsprechung in der Slowakei seit 14 Jahren seien bereits voll im Gange, berichtete der Provinzial der Salesianer Don Boscos in der Slowakei, Josef Izold, zu Ostern slowakischen Medien. Zuletzt hatte Papst Johannes Paul II. im Jahr 2003 zwei Slowaken - Bischof Vasil Hopko und die Barmherzige Schwester vom heiligen Kreuz Zdenka Schelingova - selig gesprochen, die beide an den Folgen von Folterungen durch das kommunistische Regime den Märtyrertod erlitten hatten. Auch Titus Zeman wurde gefoltert.

Geboren am 4. Jänner 1915 in Vajnory bei Bratislava trat Zeman 1931 in den Orden der

Salesianer Don Boscos ein wurde am 23. Juni 1940 in Turin zum Priester geweiht. Nach der Machtübernahme der Kommunisten in der Tschechoslowakei entging er durch Zufall 1950 der "Nacht der Barbaren" vom 13. auf den 14. April, in der alle Klöster des Landes aufgehoben wurden. Statt sich mit dem Regime zu arrangieren, wählte er den riskanten Weg, jungen Ordensbrüdern zur Flucht in den Westen zu helfen. Beim dritten derartigen Versuch wurde er festgenommen und in einem Schauprozess zu 25 Jahren Haft verurteilt. Nach 13 Jahren wurde er 1964 bedingt aus der Haft entlassen und musste sich als Lagerarbeiter verdingen.

Im "Prager Frühling" von 1968 durfte Zeman erstmals wieder öffentlich die heilige Messe feiern, doch die erlittenen Folterungen hatten sein Herz gebrochen. Nach einem weiteren Herzinfarkt verstarb er am 8. Jänner 1969. 2010 wurde für ihn der Seligsprechungsprozess auf diözesaner Ebene eingeleitet und am 27. Februar 2017 gab Papst Franziskus grünes Licht für die Seligsprechung.

---

## A U S L A N D

---

### Passauer Bischof würdigt Benedikt XVI. als "wirklich Weisen"

**Sonderausstellung "Noch nicht in vollem Licht" im Papstgeburtshaus in Marktl/Inn eröffnet**

München (KAP) Der Passauer Bischof Stefan Oster hat den emeritierten Papst Benedikt XVI. anlässlich des 90. Geburtstags am Ostersonntag als "wirklich Weisen" gewürdigt. Es gehe dabei nicht nur um Lebenserfahrung, sondern um eine innere Haltung, sagte Oster in Joseph Ratzingers Geburtsort Marktl am Inn. Entscheidend sei, sich ein offenes Herz zu bewahren und die innere Verbundenheit mit Gott zu leben. "Sein Glaube und sein Vertrauen auf den Auf-

erstandenen hat Benedikt XVI. zeitlebens begleitet und reifen lassen", erklärte Oster in einer Ostervesper.

Der Bischof hatte zuvor die Sonderausstellung "Noch nicht in vollem Licht" im Papstgeburtshaus eröffnet. Dabei betete er im Geburtszimmer Ratzingers: "Wir danken Dir für Deinen großen Sohn, sein Lebenswerk und alles, was er für uns getan hat." Oster segnete das Haus und "alle, die darin wirkten und wirken".

Die Sonderausstellung bezieht sich mit ihrem Titel "Noch nicht in vollem Licht" auf die Geburt von Joseph Ratzinger an einem Karsamstag - also noch nicht an Ostern, aber schon in Erwartung des Hochfestes. Die Schau in dem seit zehn Jahren öffentlich zugänglichen Haus ist bis zum 31. Oktober zu sehen.

Benedikt XVI. feierte seinen 90. Geburtstag am Ostersonntag in kleinem Kreis, unter anderen mit seinem Bruder Georg und seinem Privatsekretär, Erzbischof Georg Gänswein. Am Ostermontag wurde dazu der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) mit einer Delegation aus Bayern im Vatikan erwartet. Am Dienstag darauf wollte Kardinal Reinhard Marx, der auch Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz ist, Benedikt XVI.

besuchen. Ihn begleiteten die Dekane des Erzbistums München und Freising, um dem emeritierten Papst die Glückwünsche der Erzdiözese zu überbringen, an dessen Spitze Joseph Ratzinger von 1977 bis 1981 stand.

Benedikt XVI. wurde am 16. April 1927 im bayerischen Markt am Inn als Joseph Ratzinger geboren. 2005 wurde er im Konklave von den Kardinälen zum Nachfolger von Johannes Paul II. (1978-2005) gewählt. Am 28. Februar 2013 trat Benedikt XVI. als erster Papst der Neuzeit zurück. Er begründete die Entscheidung mit nachlassenden körperlichen und geistigen Kräften. Seit Mai 2013 führt er ein zurückgezogenes Leben in einem umgebauten ehemaligen Kloster in den vatikanischen Gärten.

## Regensburger Institut: Enorme Nachfrage nach Benedikt-Predigten

**Am Regensburger Papst-Benedikt-Institut, das Bischof Voderholzer leitet, wird Werkausgabe Joseph Ratzingers erarbeitet - Am Ostersonntag wurde früherer Papst 90 Jahre alt**

München (KAP) Die Nachfrage nach Predigten von Benedikt XVI. ist nach Worten des Regensburger Bischofs und Direktors des Papst-Benedikt-Instituts, Rudolf Voderholzer, enorm. Die Texte seien überreich an Anregungen und von beispielhafter spiritueller Tiefe, sagte er der Würzburger Zeitung "Die Tagespost" (Wochenendausgabe). Am Regensburger Papst-Benedikt-Institut wird die Werkausgabe Joseph Ratzingers erarbeitet. Am Ostersonntag wurde der frühere Papst 90 Jahre alt.

Auch junge Theologen spürten, dass in Ratzingers Werk "die Bedeutung des Glaubens" aufleuchte, betonte der Bischof. "Junge Leute geben sich nicht zufrieden mit Effekthascherei und Schielen auf kurzfristigen medialen Erfolg. Sie wollen wissen, was gilt, was trägt und wofür man sein Leben drangeben kann." In den Schriften Ratzingers gingen Wahrheitssuche und Schönheit des Glaubens einher mit existenziellem Tiefgang. Er sei überzeugt, so Voderholzer, dass Benedikt "zu den ganz großen Predigern auf dem Stuhl Petri gezählt werden wird".

"In der Tat prophetisch" sei Benedikts "Regensburger Rede" im Jahr 2006 gewesen. "Sie wird von Tag zu Tag aktueller", sagte Voderholzer. Nach dem Vortrag, in dem der damalige Papst eine kritische Aussage zur Rolle der Gewalt im Islam zitiert hatte, hagelte es Kritik. Es sei indes "gewiss auch eine Folge dieser Re-

gensburger Rede, dass auch im innerislamischen Dialog die Notwendigkeit offen angesprochen wird, das Verhältnis von Gottesbild und Gewalt zu klären", so Voderholzer.

Zur öffentlichen Sicht auf das Pontifikat Benedikts sagte der Bischof, die zwischenzeitliche Identifikation "auch der Kirche in Deutschland mit 'ihrem' Papst" sei überraschend gewesen. "Als Präfekt der Glaubenskongregation war Kardinal Ratzinger das Feindbild all derer, die unter Berufung auf einen ominösen 'Geist des Konzils' dessen Buchstaben hinter sich lassen wollten." Ratzinger habe unbeirrt weiter an der Umsetzung des Konzils gearbeitet. "Die zu Skandalen aufgebauchten Missgeschicke der Kurie (insbesondere die Aufhebung der Exkommunikation auch des Holocaustleugners Williamson) gaben Anlass, zur 'Normalität' sprungbereiter Feindseligkeit zurückzukehren", so Voderholzer.

Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer hatte am Osterdienstag das Modell eines Denkmals für Benedikt XVI. vorgestellt. Dabei handelt es sich um ein stilisiertes Haus aus Bronze, das auf einer Stele aus schwarzem Granit steht. Die Idee stammt von dem Eggenfeldener Bildhauer Joseph Michael Neustifter. Das Denkmal soll am 12. September, in Erinnerung an den Jahrestag des Papstbesuchs in Regensburg 2006, vor dem Portal der Regens-

burger Schottenkirche Sankt Jakob aufgestellt werden.

### **Jesuit Batlogg: Benedikt war ein großer Papst**

Der Chefredakteur der Jesuiten-Zeitschrift "Stimmen der Zeit", der Österreicher Andreas Batlogg, hat Benedikt XVI. als einen großen Papst gewürdigt. Anlässlich dessen 90. Geburtstags am Ostersonntag sagte er dem Bayerischen Rundfunk, man könne Joseph Ratzinger dankbar sein, dass sich dieser als Professor, Erzbischof, Kurienerzbischof und Papst immer als "Mitarbeiter der Wahrheit" verstanden habe. Dieses Zitat aus dem dritten Johannes-Brief wählte die emeritierte Kirchenoberhaupt einst als Bischofspruch.

Nach den Worten des Jesuiten ist Ratzinger ein "sehr frommer und intellektueller Mensch". Die katholische Kirche habe er stets in der Überzeugung geprägt, "Glaube braucht Vernunft - und Vernunft braucht Glaube". Das ist laut Batlogg auch ein wichtiges Vermächtnis.

Insgesamt sei er ein großer Papst gewesen, aber vieles sei auch unglücklich verlaufen. So habe er manchmal falsche Berater gehabt und Situationen falsch eingeschätzt. Den Rücktritt von Benedikt XVI. bezeichnete der Jesuit als "grundehrlichen Schritt", der das Papstamt auch vermenschlicht habe. Dennoch solle das wohl eher die Ausnahme bleiben.

## **Malteser wählen Ende April einen neuen Großmeister**

**Der Malteserorden hat turbulente Monate erlebt, nun soll endlich wieder Normalität einkehren - Hintergrundbericht von Kathpress-Korrespondent Thomas Jansen**

Rom (KAP) Am 29. April tritt auf dem Aventin in Rom der große Staatsrat des Malteser zusammen, um einen neuen Großmeister zu wählen. Früher war die Kür der Nummer eins des geistlichen Ritterordens kaum mehr als eine Randnotiz. Doch diesmal dürfte sich die Wahl zu einem medialen Konklave auswachsen - auch ohne weißen Rauch.

Denn in den vergangenen Monaten ging es bei den Maltesern, die Träger einer der größten humanitären Hilfsorganisationen sind, wenig ritterlich zu: Erst setzt der damalige Großmeister Matthew Festing im Dezember den deutschen Großkanzler des Ordens, Albrecht von Boeselager, vor die Tür; dann zwang der Papst im Jänner Festing dazu, selbst den Hut zu nehmen. Seit Ende Jänner führt der Österreicher Großkomtur Ludwig Hoffmann-Rumerstein interimsmäßig den Orden. Papst Franziskus ernannte zudem mit Kurienerzbischof Giovanni Angelo Becciu noch einen Sonderbeauftragten, der den Orden reformieren soll.

Was als interne Querelle begann, weitete sich zum offenen Schlagabtausch zwischen Vatikan und Großmeister aus und schließlich sogar - zumindest in der medialen Darstellung - zu einer Art Stellvertreterkrieg zwischen Anhängern und Kritikern des Papstes. Dazu trug nicht zuletzt bei, dass offenbar der prominenteste Kritiker des Papstes seine Hände bei der

Absetzung von Boeselagers im Spiel hatte: Kardinal Raymond Leo Burke. Der Amerikaner ist Kardinalpatron der Malteser und damit Verbindungsmann zwischen Papst und Orden. Und zudem einer der vier Kardinäle, die in einem Brief an den Papst öffentlich Zweifel an seinem Schreiben "Amoris laetitia" bekundet hatten.

Dass es in dem Konflikt wenigstens vordergründig auch noch um die Verteilung von Kondomen ging, sicherte zusätzliche öffentliche Aufmerksamkeit. Festing hatte von Boeselager vorgeworfen, in seiner Zeit als Ordenskoordinator für humanitäre Hilfe die Verteilung von Präservativen in Myanmar, nicht gestoppt zu haben, obwohl er davon gewusst habe. Von Boeselager widersprach. Im Hintergrund standen jedoch offenbar tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten über den Kurs der Ordens.

### **Zahl der Kandidaten sehr überschaubar**

Mit der Wahl eines neuen Ordensleiters soll nun wieder Normalität bei den Maltesern einkehren: Die Zahl der potenziellen Kandidaten ist allerdings sehr überschaubar: Denn Großmeister kann nur werden, wer lebt wie der heilige Ignatius von Loyola und blaublütig ist wie der Prince of Wales. Gewählt werden können nämlich ausschließlich sogenannte Professritter. Das sind jene Malteser, die ein Leben in Armut, Keuschheit und Gehorsam gelobt haben. Davon gibt es

rund 60. Darüber hinaus muss ein Großmeister adelige Vorfahren über einen Zeitraum von mehr als 300 Jahren nachweisen können. Übrig bleiben dann nur rund ein Dutzend Kandidaten, der älteste von ihnen soll bereits 97 Jahre sein. Großmeister werden auf Lebenszeit gewählt.

Ein Kandidat hat seinen Hut bereits in den Ring geworfen: Der frühere Amtsinhaber Festing. Der Papst hätte nichts dagegen, wenn er wieder zum Großmeister gewählt werden würde, verkündete er vor einigen Wochen in einem Interview. Er habe Franziskus selbst danach gefragt. Beobachter halten es jedoch für äußerst unwahrscheinlich, dass ein Großmeister, der vom Papst zum Rücktritt gezwungen wurde, Chancen auf einen Wiederwahl hat.

Ein deutscher Großmeister ist historisch gesehen noch unwahrscheinlicher als ein deutscher Papst. Bislang gab es das nur einmal: Von 1797 bis 1799. Damals stand Ferdinand Joseph Hermann Anton Freiherr von Hompesch zu Bolheim aus Zülpich bei Köln an der Spitze des Malteserordens. Von Boeselager, der bisweilen in diesem Zusammenhang genannt wird, kann nicht zum Großmeister aufsteigen, weil er nicht Professritter ist.

Angesichts dieses begrenzten Kandidatenreservoirs rechnen manche Beobachter damit, dass die Malteser zunächst nur einen übergangsweisen Leiter wählen. Diese Möglichkeit sieht die Ordensverfassung ausdrücklich vor; sie wurde bereits mehrfach praktiziert. So könnte man zunächst die Reform der Ordensverfassung abwarten, die möglicherweise zu einer Abschaffung des Adelsnachweises führt. Damit würde sich der Kreis der potenziellen Kandidaten deutlich erweitern. Dass Großmeister künftig auch jene Malteser werden können, die zuvor nicht Armut, Keuschheit und Ge-

horsam gelobt haben, gilt hingegen als äußerst unwahrscheinlich.

### **Dem Heiligen Stuhl unterstellt**

Der Malteserorden steht in der Tradition des "Ritterordens vom Hospital des heiligen Johannes zu Jerusalem", des im 11. Jahrhundert gegründeten weltweit ersten christlichen Krankenpflegeordens. Nach der Reformation trennte sich die Gemeinschaft in die katholischen Malteser und die evangelischen Johanniter.

1879 stellte Papst Leo XIII. die Großmeisterwürde des Malteserordens wieder her. 1953 wurden die Malteser als religiöser und souveräner Orden anerkannt, jedoch dem Heiligen Stuhl unterstellt. Hierarchisch handelt es sich um eine Art Wahlmonarchie; mit seinem Amt wird der Großmeister im Rang einem Kardinal gleichgestellt.

Seit 1834 ist Rom Sitz der Ordensgemeinschaft, die von rund 50 Staaten und Organisationen als Völkerrechtssubjekt anerkannt wird. Rund 6.000 Quadratmeter - vor allem auf dem römischen Aventin-Hügel - sind exterritoriales Gebiet und machen den Orden zum kleinsten Staat der Welt. Er gibt eigene Briefmarken heraus, prägt Münzen und hat ein Auto-Nationalitätenkennzeichen: "SMOM".

Der Malteserorden ist nach eigenen Angaben mit 13.500 Mitgliedern in mehr als 50 Ländern ständig präsent. Als eigenständiges Völkerrechtssubjekt unterhält er diplomatische Beziehungen zu derzeit 104 Staaten sowie Ständige Vertreter bei den Vereinten Nationen, der EU und weiteren internationalen Organisationen. Als seine Aufgabe nennt der Orden medizinische und soziale Projekte aus dem Geist christlicher Nächstenliebe.

## **Papstdelegat gegen Anreise Festings zu Malteser-Wahl**

**Kurienerzbischof Becciu, der im Februar nach wochenlangen Spannungen zwischen Vatikan und Ritterorden vom Papst als Delegat ernannt wurde, schrieb ehemaligem Großmeister, dass seine Anwesenheit in Rom "alte Wunden aufreißen" würde**

Washington-Rom (KAP) Der Sonderdelegat von Papst Franziskus für den Malteser-Ritterorden, Kurienerzbischof Angelo Becciu, hat den ehemaligen Großmeister Matthew Festing angewiesen, nicht an der Ende des Monats in Rom anstehenden Versammlung zur Wahl des neuen

Spitzenvertreters der Malteser teilzunehmen. Das berichtet der "National Catholic Reporter" (NCR) auf seiner Website [www.ncronline.org](http://www.ncronline.org).

Becciu, der im Februar nach wochenlangen Spannungen zwischen dem Vatikan und dem historischen Ritterorden vom Papst als De-



legat für die Malteser ernannt wurde, schrieb demnach dem ehemaligen Großmeister, dass seine Anwesenheit "alte Wunden aufreißen" würde. Festings Anwesenheit bei der Wahlversammlung würde verhindern, dass das "Ereignis in einer Atmosphäre des Friedens" abgehalten werden könne, argumentierte der Papstdelegat.

"Ich bitte Sie (...), nicht anwesend zu sein", zitierte der NCR aus Beccius Brief an Festing. Kopien des Briefes kursieren demnach auf Webseiten. "Ich bitte Sie darum, und betone, dass das ein Gehorsamsakt sein soll (...), der zum Wohle des Ordens von Malta erfolgt", so Becciu.

Festing, ein Brite, trat als Leiter des Ordens am 25. Jänner zurück. Vorangegangen war ein Treffen mit Franziskus im Vatikan. Die Wahl seines Nachfolgers findet am 29. April statt.

Die Spannungen zwischen dem Vatikan und dem Orden hatten Ende Dezember ihren Höhepunkt, nachdem Festing den Ordens-Großkanzler Albrecht von Boeselager von seinen Ämtern enthoben und aus dem Orden ausgeschlossen hatte. Zuvor hatte der Papst in dem bereits seit geraumer Zeit schwelenden Festing-

Boeselager-Konflikt auf eine einvernehmliche Streitbeilegung gedrängt, was jedoch nicht erfolgte.

Nach der Absetzung Boeselagers ordnete Franziskus eine Untersuchung durch eine Kommission an. Festing weigerte sich jedoch, mit dieser Kommission zu kooperieren. Er begründete seine Haltung damit, dass eine derartige Untersuchung den historischen Status seiner Organisation als souveräne Entität missachte.

Nach dem Rücktritt Festings und der interimistischen Leitungsübernahme durch den Österreicher Ludwig Hoffmann-Rumerstein wurde Boeselager schließlich rehabilitiert. Hoffmann-Rumerstein ließ ihn in alle seine Ämter reinstallieren.

Festing hatte in Interviews zu Ostern angegeben, dass er beabsichtigte, nach Rom zur Wahl seines Nachfolgers anzureisen. In einem Interview mit dem britischen "Catholic Herald" sagte der ehemalige Großmeister, er ziehe sogar in Erwägung, die Wiederwahl in sein früheres Amt zu akzeptieren, wolle aber keine Kampagne dafür machen.

## Jesuitengeneral Sosa ruft Orden zur Zusammenarbeit auf

**Besuch beim Treffen der 260 Jesuiten aus den fünf Provinzen Deutschland, Österreich, Schweiz, Litauen und Ungarn, die sich in den kommenden Jahren zu einer Provinz zusammenschließen sollen**

Stuttgart (KAP) Der Generaloberer der Jesuiten, Arturo Sosa Abascal, hat die Ordensmitglieder zur Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg aufgerufen. Die Gesellschaft Jesu, so der offizielle Namen der Jesuiten, sei keine Föderation unabhängiger Provinzen, sondern ein "internationaler und multikultureller Leib", sagte Sosa in Schwäbisch Gmünd.

Er sprach beim traditionellen Symposium in der Osterwoche. Dabei treffen sich rund 260 Jesuiten aus den fünf Provinzen Deutschland, Österreich, Schweiz, Litauen und Ungarn,

die sich in den kommenden Jahren zu einer Provinz zusammenschließen sollen. Insgesamt gibt es in den fünf Provinzen etwa 500 Ordensangehörige.

Der Venezolaner Arturo Sosa, der seit Herbst an der Spitze des Ordens steht, besucht in dieser Rolle erstmals Deutschland. Die Entscheidung über den Zusammenschluss der Provinzen war vor mehr als einem Jahr bekanntgegeben worden. Ein Zeitplan für die Fusion und für die Leitungsstruktur der zukünftigen Provinz steht nicht fest.

## Jesuiten beraten über Zusammenlegung von Provinzen

**Auch Jesuiten-General Sosa bei Treffen von 260 Ordensleuten aus Österreich, Deutschland, Schweiz, Litauen und Ungarn**

München (KAP) Jesuiten aus fünf europäischen Ländern, darunter auch Österreich, beraten seit Ostermontag im deutschen Schwäbisch Gmünd

über die langfristige Zusammenlegung ihrer Provinzen. Zu dem viertägigen Symposium mit 260 Ordensleuten aus Deutschland, Österreich,

Schweiz, Litauen und Ungarn wurden auch der Jesuiten-Generaloberer P. Arturo Sosa SJ sowie sein Assistent für Zentral- und Osteuropa, P. Tomasz Kot SJ, als Gäste erwartet.

Bei dem Treffen sollen nach Angaben der Deutschen Jesuitenprovinz Impulse der jüngsten Jesuiten-Generalkongregation - sie tagte im vergangenen Herbst in Rom - aufgegriffen und über Visionen und Ideen sowie zentrale Herausforderungen beim Zusammengehen der Provinzen gesprochen werden.

Die Entscheidung über den Zusammenschluss der drei deutschsprachigen Provinzen sowie Litauen und Ungarn zu einer gemeinsamen Provinz war schon vor mehr als einem Jahr bekannt gegeben worden. Während es in der Ausbildung bereits gute Erfahrungen der Zusammenarbeit gebe, stehen der Zeitplan für die Fusion und Leitungsstruktur der zukünftigen Provinz nach Angaben des Ordens noch nicht fest.

## **Papst spricht im Oktober Opfer protestantischer Verfolgung heilig**

**Am 16. Juli 1645 überfielen und ermordeten Söldner unter Leitung des Deutschen Jakob Rabe die Katholiken, die in einer Kapelle im nordbrasilianischen Sao Goncalo do Amarante Gottesdienst feierten**

Vatikanstadt (KAP) Papst Franziskus spricht dreißig Katholiken heilig, die im 17. Jahrhundert von Protestanten ermordet wurden. Das gab er beim Konsistorium der Kardinäle am 20. April bekannt. Am 15. Oktober kanonisiert das Kirchenoberhaupt demnach in Rom eine Gruppe von 30 Märtyrern um den Jesuiten Andre de Soveral (1572-1645), die 1645 in Brasilien während eines Gottesdienstes von calvinistischen Söldnern der niederländischen Kolonialherren getötet wurden. Heiliggesprochen werden neben dem Brasilianer de Soveral auch der in Portugal geborene Priester Ambrosio Francisco Ferro sowie 28 Laien.

Am 16. Juli 1645 überfielen und ermordeten Söldner unter Leitung des Deutschen Jakob Rabe 69 Katholiken, die in einer Kapelle im nordbrasilianischen Sao Goncalo do Amarante Gottesdienst feierten. Ob ein Zusammenhang zwischen der Heiligsprechung und dem ökumenischen Reformationsgedenken steht, das in diesem Jahr begangen wird, blieb offen. Papst Johannes Paul II. (1978-2005) erkannte die Opfer

als Märtyrer an und sprach 30 von ihnen im Jahr 2000 selig.

Am 15. Oktober spricht der Papst außerdem die mexikanischen Jugendlichen Cristobal, Antonio und Juan, den spanischen Priester Faustino Miguez Gonzalez (1831-1925) sowie den Minoritenbruder Lucantonio Falcone (1669-1739) heilig.

Cristobal starb 1527 den Märtyrertod, weil er an seinem katholischen Glauben festhielt; Antonio und Juan 1529. Johannes Paul II. sprach sie 1990 im Heiligtum von Guadalupe selig. Alle drei hatten sich geweigert, einem Aztekengott Opfer zu bringen und in Polygamie zu leben.

Der Geistliche Miguez Gonzalez war Gründer des Ordens der Kalasantinerinnen. Der Naturwissenschaftler gründete 1885 ein Institut zur Unterrichtung von Frauen. 1992 wurde er seliggesprochen.

Der Minoritenbruder Falcone stammte aus Kalabrien und empfing 1700 die Priesterweihe. Vor allem im Süden Italiens war er als Missionar tätig. Er wurde 1825 seliggesprochen.

## **Südsudan: Viele Helfer gehen, die Salesianer bleiben**

**Fünf Millionen Menschen brauchen humanitäre Hilfe - "Jugend Eine Welt" erbittet Spenden**

Wien (KAP) Die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" bittet dringend um Spenden für den Südsudan, wo rund fünf Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Während viele internationale Helfer das Land aufgrund

der katastrophalen Sicherheitslage verlassen würden, seien die Salesianer Don Boscos und Don Bosco Schwestern weiterhin vor Ort und stünden der Not leidenden Bevölkerung zur Seite, hieß es in einer Aussendung.

Demnach versorgen die Jugend Eine Welt-Projektpartner in zwei Lagern in Gumbo nahe der Hauptstadt Juba mehr als 10.000 Flüchtlinge mit Lebensmitteln und Unterkunft. "Die Menschen gehören verschiedenen Ethnien an, aber sie leben friedlich zusammen", berichtete der Salesianer Job Shyjan. "Ihre größte Hoffnung ist, dass sie wieder nachhause zurückkehren können." Doch zuerst müssten wieder Frieden und politische Stabilität im Land einkehren.

"Jugend Eine Welt" unterstützt Don Bosco Hilfsprojekte im Südsudan seit mehr als 15 Jahren. Doch noch nie sei die Lage so schlimm gewesen: Die Landwirtschaft leide an anhaltender Dürre, in Folge des Bürgerkrieges konnten die Felder nicht bestellt werden und viele Straßen wurden so schwer beschädigt, dass der Transport von Waren kaum möglich sei. Zudem könnten sich die meisten Menschen den Kauf der wenigen auf den Märkten erhältlichen Lebensmittel aufgrund der hohen Inflation nicht leisten.

"Die offizielle Inflationsrate beträgt ca. 800 Prozent, wir glauben aber, dass sie bei über 1.000 Prozent liegt," so Shyjan: "Jeden Tag wird das Essen teurer und weniger. Auf den lokalen

Märkten gibt es nur mehr Mangos, Tee und Salz. Viele Menschen essen mittlerweile Seerosensamen, um nicht vor Hunger zu sterben. Darum versorgen wir nicht nur Flüchtlinge in unseren Lagern mit Nahrungsmitteln, sondern auch tausende weitere Notleidende."

Die "Jugend Eine Welt"-Projektpartner gewährleisten an mehreren Standorten im Land weiterhin Schulbildung für benachteiligte Kinder, sorgen für medizinische Betreuung, führen Projekte zur Stärkung von Frauen und Mädchen durch und verteilen Saatgut und landwirtschaftliche Geräte. Doch die nächste Ernte wird erst im Sommer erwartet und die Angst ist groß, dass sich die Hungerkrise bis dahin noch weiter verschärft.

Ohne einen massiven Hilfseinsatz der internationalen Gemeinschaft drohe eine humanitäre Krise von historischem Ausmaß, warnte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

(Spendenkonto "Jugend Eine Welt", Kennwort: Hungerhilfe, Raiffeisen Landesbank Tirol IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC/SWIFT: RZTIAT22 bzw. online auf [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at))

## Südsudan: "Bei Versorgung fehlt es an allen Ecken und Enden"

**Caritas-Helferin Unterguggenberger im Kathpress-Telefonat aus Juba: Doppelte Katastrophe durch Bürgerkrieg und Dürre - Notversorgung in Flüchtlingslagern dank Hilfe aus Österreich**

Juba (KAP) Im Südsudan spielen sich derzeit infolge des Bürgerkrieges und einer großen Dürre dramatische Szenen ab: Millionen sind auf der Flucht, ebenso viele leiden an extremem Hunger, dazu leben viele Familien getrennt und Frauen in Angst vor Gewalt. Das hat die Caritas-Mitarbeiterin Helene Unterguggenberger aus Juba im Telefonat mit "Kathpress" geschildert. Die Kärntnerin, die auch dem NGO-Verband "AG Globale Verantwortung" vorsteht, koordiniert die Südsudan-Programme der Caritas Österreich. Bei der Versorgung fehle es "an allen Ecken und Enden", erklärte sie.

Die Katastrophe ist laut der Expertin im jüngsten Staat der Welt gleich eine zweifache: Zum einen wütet ein Bürgerkrieg mit Gewaltexzessen und schrecklichen Gräueltaten und führe sogar im Flüchtlingslager zu großer Verunsicherung - "die Menschen haben furchtbare Angst, in ihre Dörfer zurückzugehen, da ihnen

dort etwas passieren könnte", so Unterguggenberger. Berechtigte Angst vor sexueller Gewalt hätten vor allem Frauen, die alleinstehend mit ihren Kindern auf der Flucht sind; viele Männer wurden von der Armee oder den Milizen rekrutiert, etliche auch getötet.

Dazu kommt eine schlimme Hungerkrise: 5,8 Millionen Südsudanesen - über 40 Prozent der Bevölkerung - sind derzeit aufgrund von Regen- und Ernteaussfällen von externer Nahrungshilfe abhängig. Bereits im Februar hatte die UNO deshalb für einige Landesteile eine Hungersnot ausgerufen. Besonders betroffen sind die alten Menschen sowie auch die jüngsten. "Die meisten Kinder sind extrem unterernährt, was man an den rotgekräuselten Haaren, ihren Wasserbäuchen und den vielen Durchfallerkrankungen erkennt", schilderte Unterguggenberger.

Letzte Rettung bieten oft Mangobäume, deren Früchte gerade reif sind, sowie Maniok-Pflanzungen innerhalb der Areale der Flüchtlingslager. Die Ausbeute sei jedoch karg und das Überleben weiterhin ein täglicher Kampf. "Kinder müssen mit vergleichbar nur zwei Scheiben Brot pro Tag auskommen; sie haben nicht nur viel zu wenig, sondern auch zu wenig Nährstoffe und Vitamine", so die Caritas-Helferin über die dramatische Situation. 250.000 Kinder gelten im Südsudan derzeit als unterernährt, eine Million als mangelernährt.

### **800.000 Menschen flohen nach Uganda**

Die katastrophale Lage hat bereits jetzt 800.000 Menschen zur Flucht ins Nachbarland Uganda veranlasst, während es im Südsudan selbst fast zwei Millionen Binnenvertrieben gibt. Unzählige Flüchtlingslager entstehen vor allem im umzäunten Gelände rund um Kirchen und Klöster. Unterguggenberger: "Kirchen vermitteln den Menschen Hoffnung, dass doch noch von irgendwoher Unterstützung kommt, sowie auch ein Gefühl letzter Sicherheit. Man spekuliert damit, dass es für die Milizionäre doch noch eine große Hemmschwelle ist, religiöse Gebäude anzugreifen."

Die Caritas Österreich konzentriert ihre Maßnahmen der Nothilfe auf die im Süden gelegene Diözese Yambio und unterstützt hier kon-

cret zwei Flüchtlingslager - eines für 18.000 Menschen am Rand der Hauptstadt Juba, das der Salesianerorden betreibt, sowie ein weiteres in der Stadt Rimenze für 6.000 Menschen. Verteilt wird hier Saatgut sowie auch Bohnen, Mehl, Öl und Salz, dazu gibt es eine kleine Gesundheitsstation und Flüchtlingschulen mit Schulfrühstück. Eine Ausweitung des Angebots ist dringend nötig: Derzeit sitzen aufgrund des großen Andrangs bis zu 450 Kinder in einer Klasse.

Trotz der jahrzehntelangen kriegerischen Vergangenheit lebt die Hoffnung auf ein Ende der Konflikte bei den Menschen weiter, so der Eindruck Unterguggenbergers. Im ganzen Land gebe es zahlreiche kleine Friedensinitiativen, die um Dialog zwischen den verschiedenen Volksgruppen und um Versöhnung bemüht seien. "Langfristig hat der Südsudan nur dann eine Perspektive, wenn es Frieden gibt und die Gewalt aufhört." Eine große Hürde für die Stabilität seien jedoch die Interessen an Öl, Teakholz und anderen Ressourcen, die im Hintergrund den Krieg steuern.

(Spendenkonto Caritas: BAWAG P.S.K., BIC: BAWAATWW, IBAN: AT92 6000 0000 0770 0004; sowie Erste Bank, BIC: GIBAATWWXXX, IBAN: AT23 2011 1000 0123 4560, Kennwort "Hunger-Nothilfe"; Online unter [www.caritas.at/hunger-nothilfe](http://www.caritas.at/hunger-nothilfe))

## **Franziskanerpater in Venezuela ermordet**

### **Kirche zuletzt immer wieder Ziel von Angriffen regierungsnaher paramilitärischer Banden**

Caracas (KAP) In Venezuela ist lokalen Medienberichten zufolge ein kolumbianischer Geistlicher ermordet worden. Das Außenministerium Kolumbiens bestätigte den Tod des Franziskanerpaters Diego Bedoya Castrillon. Er soll bei einem Überfall im venezolanischen Departement Aragua ums Leben gekommen sein. Die kolumbianische Regierung forderte Venezuela auf, die Hintergründe des Mordes aufzuklären und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Venezuela wird seit mehr als drei Jahren von einer schweren Versorgungskrise erschüt-

tert, die zu gravierenden politischen Spannungen geführt hat. In den vergangenen Tagen kam es erneut zu massiven Demonstrationen und Protesten gegen die sozialistische Regierung von Nicolas Maduro. Dabei gab es bislang fünf Tote.

Kirchliche Einrichtungen wurden zuletzt immer wieder das Ziel von Angriffen regierungsnaher paramilitärischer Banden. Die katholische Kirche in Venezuela hatte sich hinter die Demonstrationen gestellt, aber zu einem besonnenen und gewaltfreien Vorgehen aufgerufen.

## Mali: Ordensschwester offenbar von Islamisten entführt

**Drei Mitschwestern, die ebenfalls im Südosten des Landes tätig sind, gelang die Flucht**

Bogota (KAP) Eine Anfang Februar in Mali entführte kolumbianische Ordensschwester befindet sich Berichten zufolge in der Gewalt islamistischer Extremisten. Der Sender "W Radio" berichtete unter Berufung auf Polizeikreise, offenbar sei eine islamische "Befreiungsfront Malis" für die Verschleppung der Frau verantwortlich. Ein Polizeisprecher sagte, man müsse nun auf eine Erklärung der Entführer warten, um deren Forderungen in Erfahrung zu bringen. Es lägen bislang keine Beweise vor, dass die Ordensschwester noch im Land und am Leben sei.

Die Franziskanerin war laut Medienberichten am 8. Februar von einer Gruppe bewaff-

neter Unbekannter in dem westafrikanischen Land verschleppt worden. Augenzeugenberichten zufolge soll es sich bei den Angreifern um islamistische Kämpfer gehandelt haben, so örtliche Medien. Drei weiteren Ordensschwestern sei die Flucht gelungen.

Die Franziskanerin Gloria Cecilia Narvaez (48) war den Angaben zufolge seit zwölf Jahren in der katholischen Pfarrei Karangasso im Südosten Malis in der Gesundheitsvorsorge und der Ausbildung muslimischer Frauen tätig. Die Region galt als ungefährlich. Die Behörden äußerten sich zuletzt nicht mehr über den Stand der Ermittlungen.

## Tödlicher Anschlag nahe dem Katharinenkloster

**Laut Medienberichten hat sich "Islamischer Staat" (IS) zu dem Angriff bekannt**

Kairo (KAP) Bei einem Anschlag in der Nähe des weltbekannten Katharinenklosters auf der Sinai-Halbinsel in Ägypten wurde am Abend des Osterdienstages ein Polizist getötet. Mindestens drei Beamte an einem Kontrollposten vor dem Kloster wurden verletzt, teilte das Innenministerium in Kairo mit. Laut Medienberichten hat sich die Terrororganisation "Islamischer Staat" (IS) zu dem Angriff bekannt.

Am Palmsonntag hatte es bereits Anschläge auf zwei koptische Kirchen in Ägypten gegeben. Dabei waren mehr als 40 Menschen ums Leben gekommen. Papst Franziskus will am 28. und 29. April Ägypten besuchen und will nach bisherigen Angaben aus dem Vatikan auch nach solchen Anschlägen sein vorgesehenes Besuchsprogramm nicht ändern.

Das im sechsten Jahrhundert gegründete orthodoxe Katharinenkloster zählt zu den bekanntesten Pilgerorten der Christenheit. Mit seiner bedeutenden Ikonensammlung und Bibliothek zieht das Kloster am Fuß des Mosesbergs auf der Sinai-Halbinsel jährlich Zehntausende Besucher an. 2002 wurde es als UNESCO-Welterbe eingestuft.

Das Kloster befindet sich an der Stelle, an der nach dem Bericht der Bibel der brennende Dornbusch stand, in dem Gott Moses erschien und ihn beauftragte, die Israeliten aus Ägypten

zu befreien. Das Anwesen liegt auf rund 1.500 Meter Höhe am Fuß des 2.285 hohen Mosesbergs (Dschebel Musa), auf dem Gott Moses die Tafeln mit den Zehn Geboten gegeben haben soll.

Bereits im zweiten oder dritten Jahrhundert siedelten in der entlegenen Wüstengegend Einsiedler und Mönche, ab dem vierten Jahrhundert gab es ein Kloster. Kaiser Justinian errichtete im sechsten Jahrhundert eine Kirche und umgab sie zusammen mit dem Kloster mit einer 75 mal 88 Meter langen und bis zu 25 Meter hohen Festungsmauer. Die bis heute erhaltene Kirche ist seit dem 13. Jahrhundert der heiligen Katharina von Alexandrien geweiht, einer frühchristlichen Märtyrerin.

Das Katharinenkloster ist seit dem 15. Jahrhundert ein eigenständiger Erzbischofssitz. Der Oberhirte wird vom orthodoxen Patriarchen in Jerusalem eingesetzt. Berühmt ist das Kloster durch seine wertvollen Manuskripte und Ikonen. Hier befinden sich mehrere der wenigen Bilder, die die Zerstörungen während des sogenannten Bildersturms im achten Jahrhundert überstanden haben. Die Bibliothek verfügt über eine der weltweit bedeutendsten und kostbarsten Sammlungen spätantiker Handschriften und ist einzig mit den Beständen der Vatikanbibliothek vergleichbar.

Die religiöse Ortstradition - die Gottesoffenbarung im brennenden Dornbusch und die Übergabe der Zehn Gebote an Moses - verbindet

Christen und Muslime. Der Islam ehrt Moses als Propheten, und so ist das Kloster auch für viele Muslime eine bedeutende Stätte.

## Italienischer Diözesanbischof wird Missionar in Honduras

**Bischof von Melfi, Todisco, ersuchte Papst, seiner Berufung als Missionar wieder "als einfacher Priester" folgen zu dürfen**

Vatikanstadt/Rom (KAP) Ein ungewöhnliches Rücktrittsgesuch hat der Bischof der süditalienischen Diözese Melfi bei Papst Franziskus eingereicht: Gianfranco Todisco bat laut italienischen Medienberichten darum, wieder als Missionar eingesetzt zu werden. Der Vatikan informierte ohne Angabe von Gründen über die Annahme des vorzeitigen Rücktritts durch Papst Franziskus. Laut der italienischen Tageszeitung "La Repubblica" wird der 71-jährige Ordensgeistliche, seit 2002 Bischof von Melfi-Rapolla-Venosa, künftig als Missionar in Honduras tätig sein.

"Das wahre und einzige Motiv meines Rücktrittsgesuchs an Papst Franziskus war immer, dass ich gerne all meine Kraft in die Mis-

sion investieren will", so Todisco in einem Brief an die Gläubigen seiner Diözese.

Dem Zeitungsbericht nach hatte der Geistliche, der der italienischen Ordensgemeinschaft der Pii Operai Catechisti Rurali (POCR) angehört, dem Papst im November 2016 in einem Brief erläutert, dass er seiner Berufung als Missionar gerne auch "als einfacher Priester" wieder folgen würde. Im Dezember soll Franziskus den Ordensmann daraufhin angerufen haben, um zu wissen, ob er immer noch bereit sei, wieder ins Ausland zu gehen - Todisco war vor seiner Ernennung zum Bischof 21 Jahre lang Missionar.

## Neues Galiläa-Heiligtum in Israel feiert Patronatsfest

**Kirche befindet sich in Magdala am See Genezareth, wo Archäologen eine Synagoge aus römischer Zeit freigelegt haben**

Jerusalem (KAP) Mit einem Gottesdienst haben Katholiken in Galiläa das Patronatsfest des neuen Heiligtums "Duc in Altum" in Magdala am See Genezareth begangen. Rund 200 Gläubige aus der Region sowie Ordensleute aus Jerusalem nahmen an der von Erzbischof Pierbattista Pizzaballa gefeierten Messe in der Heimatstadt der Maria Magdalena teil. Der örtliche Weihbischof Giacinto-Boulos Marcuzzo aus Nazareth hatte im vergangenen Jahr angeregt, das Fest in der am Ufer des Sees Genezareth gelegenen Kirche aus klimatischen Gründen nicht am liturgischen Festtag von Maria Magdalena am 22. Juli, sondern jeweils am ersten Samstag nach Ostern zu feiern.

Maria Magdalena sei die erste Zeugin der Auferstehung Jesu gewesen und habe ihre Nachricht den Aposteln übermittelt, sagte Pizzaballa in seiner Predigt. Es sei überzeugend, dass gerade eine Person mit einem bewegten Vorleben die Botschaft der Erlösung überbracht habe.

Das Heiligtum am Westufer des Sees Genezareth war in den vergangenen Jahren im Bereich der antiken Stadt Magdala von der Gemeinschaft der Legionäre Christi errichtet worden. Israelische Ausgrabungen hatten dort Gebäude samt einer Synagoge aus römischer Zeit freigelegt. Gefunden wurde auch der inzwischen als "Magdala-Stone" bezeichnete Stein mit der Darstellung eines siebenarmigen Leuchters, der aus der Zeit vor der Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahre 70 durch Titus stammt.

Das neue Heiligtum ist dem öffentlichen Wirken Jesu gewidmet. Zur Kirche gehören eine Maria-Magdalena-Kapelle und ein eigenes Frauen-Atrium. Angrenzend entstehen derzeit noch Studien- und Tagungsräume.

Der Namen der Kirche "Duc in Altum" greift einen von Papst Johannes Paul II. mehrfach verwendeten Begriff auf, den er der Kirche als Aufgabe für das Dritte Jahrtausend gegeben hatte. "Fahre hinaus auf den See" versteht sich demnach als Auftrag an die Kirche, "neu bei

Christus aufzubrechen, und der Welt seine Heilsbotschaft zu verkündigen". Die Kirche mit einem Altar in Form eines Schiffes, wurde den

Angaben zufolge seit Jahresbeginn von rund 40.000 Menschen besucht.

## Jerusalem Erzbischof Pizzaballa: Fußwaschung kein leeres Ritual

### Hohe Sicherheitsvorkehrungen in Jerusalem bei Feiern der österlichen Tage

Jerusalem (KAP) Begleitet von hohen Sicherheitsvorkehrungen haben in Jerusalem die Feiern der drei österlichen Tage begonnen. Am Morgen versammelten sich Hunderte Christen vor und in der Grabeskirche. Von Gründonnerstagabend bis Ostersonntag gedenken Christen der Passion und der Auferstehung Jesu. Das Osterfest wird in diesem Jahr trotz verschiedener Kalendersysteme von West- und Ostkirchen am gleichen Termin begangen. Das einwöchige jüdische Pessachfest begann am 10. April endet am 18. April.

Der Abendmahlsmesse mit der Fußwaschung stand erstmals Administrator-Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, Nachfolger des emeritierten Patriarchen Fouad Twal, vor. Die "meisterhafte Restaurierung" der Grabkapelle enthülle die verwandelnde Kraft des Ostergeheimnisses, das fähig sei "die Zerstreuten wieder zu vereinen, verschiedene Gruppen zusammenzubringen und Gemeinschaft innerhalb unserer Spaltungen wiederherzustellen", sagte Pizzaballa in seiner Predigt. Zugleich warnte er vor leeren Worten und Ritualen. Eine Liebe, die nicht zum Opfer werde, verändere nicht die Welt, sondern ende als Empfindung oder Demagogie; ein Priestertum, das nicht Beziehung und Begegnung fördere, sei "nur ein Job und Macht". Der Sieg Christi am Kreuz hingegen enthülle Macht, Erfolg, Geld, Ideologie und Gewalt als Arbeit des Teufels.

Üblicherweise wird die Abendmahlsmesse erst am Abend gefeiert, in der Grabeskirche findet sie wegen der örtlichen Verhältnisse jedoch am Morgen statt. Pizzaballa wusch zwölf Franziskanern und Seminaristen die Füße im Gedenken an die Geste Jesu und weihte die heiligen Öle.

Auf dem Vorplatz der Grabeskirche feierten unterdessen griechisch-orthodoxe Christen nach alter Tradition die Liturgie der Fußwaschung. Auch in den zahlreichen Kirchen Jerusalems wurden Fußwaschungs-Gottesdienste nach den unterschiedlichsten Riten gefeiert. An der Klagemauer versammelten sich unter-

dessen Zehntausende Juden zum traditionellen Priestersegen.

Israelische Sicherheitskräfte regelten die Zugänge zu den zentralen Feiern. Medienberichten zufolge sollen während der jüdischen und christlichen Feiertage 1.500 zusätzliche Polizisten in und um die Altstadt im Einsatz sein. Insgesamt seien mehr als 3.500 Polizisten vor Ort.

Am Nachmittag des Gründonnerstags folgen eine Prozession zum Abendmahlssaal auf dem Berg Zion und eine nächtliche Gebetswache beim Garten Getsemani. Am Karfreitag ziehen Christen aller Konfessionen im Gedenken an den Leidensweg Jesu über die Via Dolorosa. Die Ostertagvigil der Katholiken findet am frühen Karsamstagmorgen statt.

Das israelische Tourismusministerium erwartet für die Feiertage einen Anstieg der Touristenzahlen um 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das Ministerium rechne mit 79.500 christlichen und 78.500 jüdischen Besuchern. In den vergangenen Jahren waren die Besucherzahlen wegen der angespannten Sicherheitslage zurückgegangen. Das Auswärtige Amt mahnte Besucher rund um die Ostertage zu besonderer Vorsicht. Größere Menschenansammlungen seien zu meiden.

### "Osterbotschaft der Kirchen"

Am Mittwoch der Karwoche hatten die Kirchenführer in Jerusalem ihre traditionelle gemeinsame "Osterbotschaft der Kirchen im Heiligen Land" veröffentlicht. Darin lobten sie die am Mitte März abgeschlossene Restaurierung der Grabkapelle in der Grabeskirche als Zeichen des ökumenischen Geistes und der Einheit und riefen die einheimischen Christen zu Standhaftigkeit auf. "Wir standen zusammen, als ein Körper, eine Stimme, um das leere Grab", heißt es.

Die Vollendung der herausfordernden Arbeit sei ein Beweis für die Unterstützung aus aller Welt und zugleich der Dank. "Vereint in der Hoffnung, Beharrlichkeit und Entschlossenheit, diese Welt unter dem Banner Christi zu verbes-

sern, der alles Böse durch seine Auferstehung besiegt hat", hätten die Jerusalemer Christen den Abschluss der Arbeiten gefeiert, so die Kirchenführer.

Jerusalem und insbesondere die Grabeskirche seien eine kontinuierliche Erinnerung für die Welt, "dass an diesem Ort und zu einer bestimmten Zeit die Auferstehung für alle Menschen und alle Zeiten verkündet wurde". Die Auferstehung fordere die einheimischen Christen als "lebendige Zeugen im Heiligen Land" zu Standhaftigkeit auf.

Das israelische Tourismusministerium erwartet für die Feiertage einen Anstieg der Touristenzahlen um 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das Ministerium rechne mit 79.500 christlichen und 78.500 jüdischen Besuchern. In den vergangenen Jahren waren die Besucherzahlen wegen der angespannten Sicherheitslage zurückgegangen. Das Auswärtige Amt mahnte Besucher rund um die Ostertage zu besonderer Vorsicht. Größere Menschenansammlungen seien zu meiden.

	
<p>IMPRESSUM:          Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:          Institut "Katholische Presseagentur"          Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe          Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Klingen,          Robert Mitscha-Eibl, Franz Morawitz, Georg Pulling,          Johannes Pernsteiner, Jennifer Mostögl          Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551)          Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86          E-Mail an die Redaktion: <a href="mailto:redaktion@kathpress.at">redaktion@kathpress.at</a>          E-Mail an die Verwaltung: <a href="mailto:buero@kathpress.at">buero@kathpress.at</a>          Internet: <a href="http://www.kathpress.at">www.kathpress.at</a>          Bankverbindung: Schelhammer&amp;Schattera          Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190          IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW          DVR: 0029874(039)</p>	